

# Bote von der Wbb.

Selbstredend

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

### Ein Volk, ein Reich!

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —  Halbjährig . . . . . „ —  Vierteljährig . . . . . „ 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handchriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —  Halbjährig . . . . . „ —  Vierteljährig . . . . . „ 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000—</p>
--	--	---

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Wbb., Freitag den 29. Feber 1924.

39. Jahrg.

## Politische Übersicht.

### Deutschösterreich.

L. H. — „Ueber Auftrag der Bundesregierung hat der österreichische bevollmächtigte Vertreter in Moskau am 25. d. M. Herrn Lidwinof eine Note überreicht, in welcher sich die Bundesregierung damit einverstanden erklärt, die normalen diplomatischen und konsularischen Beziehungen mit der Union der sozialistischen Sowjetrepublik aufzunehmen. Diese Erklärung wurde seitens der Moskauer Regierung zur Kenntnis genommen, so daß nunmehr das regelrechte völkerrechtliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten hergestellt ist, worin implizite die **de jure-Anerkennung der genannten Union enthalten ist.** Die Umwandlung der bisherigen bevollmächtigten österreichischen Vertretung in eine reguläre Gesandtschaft wird unter einem durchgeführt. Mit der Leitung dieser Gesandtschaft wird der bisherige bevollmächtigte Vertreter Pohl vorläufig in der Eigenschaft eines Charge d'affaires betraut.“

So weit die amtliche Mitteilung, die an Knappheit nichts erübrigt, fehlt doch die kurze sachliche Begründung dieses völkerrechtlich und politisch bedeutenden Aktes der christlichsozialen Regierung Deutschösterreichs, auf welche zu mindest das deutsch-österreichische Volk ein begründetes Anrecht umso mehr hätte, als für unser Land durch diesen Akt vorläufig wohl eher Nachteile als Vorteile erwachsen werden, so weit mehr die politische als wirtschaftliche Seite in Betracht gezogen wird. Die staatsrechtliche Anerkennung des Bolschewismus als Staatsform muß auf jeden Fall stärkend auf die linksradikale Politik in Oesterreich wirken; ein Umstand, der in Anbetracht der Vorbereitungen der Sozialdemokratie zu einer politischen Offensive (siehe ihre Streikpolitik!) gegen die Regierung Seipel, umso mehr ins Gewicht fällt. Die sozialdemokratische Renierungsoption hat ihren Wirkungsbereich aus dem Parlamente in die ihnen ergebenden Gewerkschaften verlegt. Die damit verfolgte Absicht geht auf eine derart zunehmende Zuspitzung der sozialen Lage hinaus, daß entweder die Regierung Seipel unhaltbar wird, oder aber die Sanierungsaktion zum Falle kommt. Die lange Dauer des Bankbeamtenstreiks ist auf dieses Konto zu buchen. Die Sozialdemokraten lassen nichts

unversucht, um die krisenhafte, von ihr begünstigte Verschlimmerung der sozialen Lage, also eine rein wirtschaftliche Frage, zu einem Politikum allerersten Ranges zu machen. Diesem verantwortungslosen Beginnen muß der Damm gesetzt werden.

### Deutschland.

Raum jemals früher widerte einem das edelhaftige Getöse und sensationslüsternen Geklabber der sogenannten großen, aber durchwegs jüdischen Presse in einem solchen Grade an, wie jetzt während der ersten Tage des Hitlerprozesses, der am 26. Februar in München begonnen hat. In einem Zuge schmieren die Tintenjuden schmähend, höhrend und spottend über den „Brauhausputz“, den „Karrerstreich“ eines „Uebergeschlappten“ und über die geradezu allumfassenden Sicherheitsmaßnahmen, welche von Seiten der bayrischen Regierung zum Schutz des Volkswortes gegen eine allfällige Aktion der in letzter Zeit ungeheuren Zulauf erhaltenen Anhänger Adolf Hitlers. Die Tatsache, daß Herr von Knilling aus ganz Bayern Polizei nach München zusammengezogen hat, daß das Verhandlungsgebäude in weitem Umkreise abgesperrt und militärisch gesichert ist, beweist nur allzu deutlich, daß die Hitler-Erhebung durchaus keine Lächerlichkeit war, sondern eine im Herzen von Hunderttausenden Deutschen tieferankende und gutgeheißene Tat. Die Verlogenheit der großen Tagespresse vom Schlage eines „Wiener Neuen Tagblattes“, einer „Stunde“ — um nur zwei dieser Giftpflanzen anzuführen — trat vielleicht noch wie so deutlich hervor, als in diesen Tagen, wo ein „Deutsches“ Gericht zur Beurteilung des größten deutschen Felschützen und Helden, Ludendorff, tagt. Die Freude Alljudas darüber ist unbegrenzt. Aus jedem der verlogenen Worte dieser Schandblätter klingt die höhnische Freude darüber heraus, daß Juda es wieder einmal fertig gebracht hat, die dummen Gojims so zu leiten, daß sie über einen Goj zu Gericht sitzen, der sein deutsches Volk zwar leidenschaftlich heiß liebt, aber das jüdische Schmarozervolk mit der gleichen Leidenschaft bekämpft. Auf Judas Geheiß wurde der 9. November ein Festschlag; auf Judas Geheiß stehen nun jene Männer vor einem „deutschen“ Gericht, die am 8. und 9. November 1923 das deutsche Volk befreien wollten von allen Fesseln, und so auch aus dem jüdischen Strang, in dessen Schlinge Deutschland

gelegt worden ist. Wer den Prozeß von diesem Standpunkte aus betrachtet, wird ihn wirklich verstehen, wird aber auch erkennen lernen, daß er doch nur eine schlechtgezielte Komödie ist, weil das Urteil dieser Männer längst fertig ist: Sie werden auf die Festung wandern. **Nicht weil es die deutschen Belange erfordern, sondern auf Judas Geheiß!**

### Italien.

Die „Nie-wieder-Krieg“-Demagogen und ihre jamaikanischen Nachläufer aus dem Lager des Marxismus werden bei jeder Gelegenheit durch die rauhe Wirklichkeit ad absurdum geführt. Keine der von ihr so überaus reich gelobten westlichen Demokratien kümmert sich um den ganzen pazifistischen Judenplunder. Natürlich auch der italienische Diktator Mussolini nicht. Mussolini hat vor einigen Tagen bei einem Empfang einer aus hohen Offizieren der italienischen Marine bestehenden Abordnung eine kurze Rede gehalten, in der er unter anderem auch sagte: „Alles, was sich um uns ereignet, bringt die Marine an die erste Stelle. Zu Lande sind wir jetzt genügend gesichert. Zur See kann man nicht daselbe sagen. Meine Absicht ist es, sei es auch nur stufenweise, aber unablässig, die Stärke unserer Armee zu steigern. Ich erkläre Euch, die Ihr die obersten Befehlshaber der Flotte seid, daß ich alles tun werde, damit die Marine das habe, was sie braucht, um für jeden Fall vorbereitet zu sein.“ Diese Worte sind eine glatte Abgabe an den jüdischen Abrüstungsschwandel. Die jüdenjüdennerischen pazifistischen Gruppen dürfen also in Mussolini alles andere als ihren begehrtesten Freund sehen. Möge doch auch endlich den deutschen Idealisten, die in ihrem Dusek naturfremder „Humanität“ einzig nur auf den Pazifismus schwören, das Licht aufgehen, damit sie begreifen, wie sehr sie mit ihrer Bewegung dem deutschen Volke schaden, zum Gaudium ganz Israels.

Die Vorbereitungen zu den Kammerwahlen dürften nun schon beendet sein. Mussolini zeigte auch hier seine starke Hand. Er hat es verstanden, durch sein Wahlsystem alle Gegner des italienischen Nationalismus praktisch auszuschalten. Ob er später auch mit dem gewaltigen Einflusse der Juden auf die Geschichte Italiens fertig werden wird, muß die nächste Zukunft lehren. Tatsache ist leider heute noch, daß die Juden unter dem Faschismus in Italien bisher noch nichts zu leiden hatten, aus-

## Die Faust der Schwachen.

Von M. v. R a n i s c h.

2. Fortsetzung.

Wie töricht doch, wenn Frauen sich einbilden, einen Mann dauernd fesseln zu können, wenn sie ihn mit ihren Reizen oder ihrem Esprit bezaubern oder mit sonstigen Dingen in Atem halten, die nur für den flüchtigen Reiz einer Stunde berechnet sind, wenn sie es nicht verstehen, sich und den Geliebten mit dem Bande der Gewohnheit zu umschlingen.

Diese Kunst war der Mutter Bogislavs zwar gänzlich unbewußt, aber im höchsten Grade eigen. Mit jedem Jahr wickelte sie ihn in ein Netz trefflicher, wohlthuerender Gewohnheiten ein. Da gab es Arbeit, die die harten Taler nicht nur für die Kriegssteuern, sondern auch noch für die Sparskasse ergab, und wo wäre der praktische Mann zu finden, bei dem solche Sammlung nicht ein stiller Behagen erzeugte?

Da gab es das Freuen eines hungrigen Magens auf köstliche Hausmannskost, da winkten am Abend die langen Pfeifen mit dem köstlichen holländischen Tabak und die Aussicht auf einen tiefen ungestörten Schlaf in einem Daunennest.

Da gab es krachendes Lachen, wenn er mit den Nachbarn nach vollbrachter Jagd beim herzhaften Jagdschmauß saß, und nicht zuletzt machte er sich über den ererbten Bücherschrank h'r und las von Homer bis Dante, von Dante bis Klopstock, und Chroniken in Masse.

Kurz, Bogislav hatte sich so vollständig mit seiner Ehelosigkeit ausgehöhlt, daß ein Tag nach dem andern, ein Jahr nach dem andern dahinflug, und er sich vor nichts so sehr graute, als vor einer Störung der mit ihm verwachsenen Lebensgewohnheiten, darum hatte er seiner Mutter jetzt auch weiter nichts zu sagen, als: „Weißt Du was, nun wollen wir schlafen gehen!“

Aber die Baroness bestand auf weiterer Unterhaltung. „Höre, Bogislav! Es ist gut, daß der Wetter mich daran erinnert, daß Du im nächsten Jahr 50 wirst. Ich gehe in die Erde, Du bleibst allein zurück, während Juliane von Kröschendorf längst Großmutter ist. — Unsere Art ist gut, die muß erhalten bleiben — ich hätte früher daran denken sollen, aber ich dachte immer, meine Zeit ist bald um — und o mein Gott, wie schnell sind die glücklichen Jahre dahingeglitten!“

Bogislav stand auf. Gleichgültig und schlaftrunken glitt sein Blick über die Bilder der drei holden Mädchen mit ihren rosigen Schultern, Kirschennäulchen, feuchten, sehnsuchtsvollen Augen, dunklen Brauen, weißen Puderlöden und dem hochschneurenden Corrage.

Was, eine von diesen drei Dämchen sollte in sein Leben hineinanzeln, in seine ihm so überaus lieben Gewohnheiten, diese Puppe sollte zu jeder Stunde das Recht haben, an ihn hinzuschwätzen. . . Zu dumm, wie Better Schalender nur auf diesen Gedanken kam!

„Nun, Mutter, fürs erst! wollen wir schlafen gehen — aber ich kann nicht mehr auf den Füßen halten . . .“ Bogislav küßte seiner Mutter die Hand und verließ das Zimmer.

Die Greisin, die den ganzen Tag geruht hatte, wurde nun lebendig. Sie ließ sich ein Schreibpult auf den Tisch setzen und schickte Annkathrein zu Bett. Mühsam, aber doch mit wunderbarer Sicherheit, führte ihre Hand den Gänsekiel über das graue, rohe Papier.

Lieber Better Schalender!

Ich könnt auch französisch schreiben, so wie Strauchwerk, wenn der Nordwind weht, aber ich bin eine deutsch! Frau und schreibe deutsch, das Du vielleicht noch ein bißchen verstehtst; könnt auch, ums schöner zu machen, ein französisch Buch nehmen und Sätze zusammenklauben, wie die Narren es seit Jahren machen, die ihre Häuser nach Versailler Muster umbauen, ihre Bäume stutzen, daß sie wie Meerfägen und Kamele um die

„Patehs“ stehen, wie sie jedes Haus jetzt nennen, das man zuschließen kann.

Ich danke Dir für die Einladung meines Sohnes und nehme sie an. Es ist Zeit für ihn. Und die Regine, die gefällt mir am besten und paßt auch im Alter zu ihm. Die scheint gut zur Art.

Ich kann mich nicht bestimmen, daß Du mein Page gewesen bist, wenn mir meine Jugendjahre jetzt auch deutlicher sind als was mir näher liegt. Ich weiß nur, daß ich den Tag gesehen habe, und hab genächt vom ersten Tageslicht, bis der Rienspan in der Küche brannte, und das Spinnrad getreten wurde. Ich habe arbeiten gelernt und trage Onkel und Tante! keinen Groll mehr nach wie damals, als ich jung war. Als ich das erste Soldatenhemd an einem Tag fertigbekommen hatte, da sagte die Tante: „Sieh zu, daß du bald zwei und mehr an einem Tag fertig machst.“ Ich habe geweint, daß ich Tag für Tag sitzen und für die Posadowie Dragons Hemden nähen mußte, und Leinwand unter die Sättel schieben mußte, als der Onkel mit seiner Schwadron von Stralsund nach Haus kam. Ich sehe sie noch vor mir, die ganze Stube voll Sättel und Pferdegestank, und ich 24 Jahre alt und bitter wie Galle üb! mein Schicksal, bis ich still wurde, als wäre ich ein Spinn- und Webwerk selbst, und nichts mehr kannte und liebte, wie meine Arbeit. Die Arbeit ist das Schönste am Leben, wie schon in der Bibel steht. Ich preue mich, daß die Regine auch so erzogen ist, da wird sie es gut bei uns haben. An Arbeit wird es ihr hier nicht fehlen. Ohne meine Arbeit wäre das Haus Kawull da, wo viele unserer Nachbarn sind, und Bogislav wäre vielleicht ein Landsknecht im fremden Kriegsdienst.

Nun Gott befohlen lieber Better  
so lang ich noch lebe im Treue  
Deine Cousine  
Walpurgia v. Kawull, Broddli.

genommen die Maßnahmen, die Mussolini gegen die ganz verjudeten Freimaurerlogen Italiens zu treffen sich genötigt sah. Die Voraussetzungen Judas, Mussolini könne sich nicht lange halten, sind nicht eingetroffen. Man kann im Gegenteil vielmehr behaupten, daß sich die Stellung des Diktators in der letzten Zeit eher gefestigt als geschwächt hat. Der Wahlausgang wird diese Meinung voll und ganz rechtfertigen, mögen diese Wahlen von den „Demokraten“ jüdischer Färbung noch so verunglimpft werden.

### Frankreich.

Präsident Millerand hielt vor einer Versammlung der französischen Handelskammerpräsidenten eine längere Rede, in der er unter anderem auch sagte, die Vertreter der französischen Produktion stünden in der ersten Reihe der Kämpfer, welche die wirtschaftliche Offensive, die der militärischen gefolgt sei, abzuweisen haben. Mit dieser Wendung machte sich Millerand ein Märchen zu eigen, das schon andere benützt haben, um neuerdings gegen Deutschland zu hetzen. Auch Millerand stellt sich dadurch auf den Standpunkt, daß die französische Währungsnotkatastrophe eine Schuld Deutschlands sei, was natürlich eine insame Lüge ist. Millerand sagte dann noch: Frankreich denke weder an Angriff noch an Eroberung. — Diese Worte sind ein Meisterstück von Juden angeleiteter Verdrehungskunst. Keine einzige europäische Nation hat während der letzten dreihundert Jahre ihren Eroberungswillen und ihre Angriffslust so hervorgekehrt, wie gerade das französische Volk; ja man kann sagen, alle europäischen Völker, mit Ausnahme des französischen, wollten immer nur den Frieden. Nur das französische Volk ließ keine Gelegenheit vorübergehen, um die Nachbarvölker mit schrecklichen Kriegen heimzusuchen. Millerands Worte sind also Unwahrheiten im vollsten Sinne des Wortes. Kein einziger vernünftig denkender Ausländer wird daran ein Wahrwort finden. Die Rede Millerands ist ein genaues Spiegelbild der ganzen Verlogenheit, die seit dem deutschen Unglücke um das deutsche Volk gewoben worden ist. Deutschland steht vor einer neuen Lüge- und Propagandaoffensive seiner unversöhnlichen Feinde, obwohl die Politik Poincares in eine französische Innenkrise geführt hat, deren erste Auswirkungen eben gegenwärtig fühlbar werden. Einer nach dem andern von den Getreuen Poincares fällt von diesem ab. Nun hat sich auch Briand auf die Gegenseite geschlagen, von wo aus er mit rücksichtsloser Schärfe gegen die Regierungspolitik Stellung nimmt. Der Widerstand gegen Poincare in der Kammer und im Senat ist im Wachsen. Poincare will diktatorische Vollmachten haben, doch ihre Bewilligung stößt auf immer größere Schwierigkeiten. Poincares Stellung scheint sturmreif geworden zu sein. Man nennt bereits seine Nachfolger, Clemenceau, Barthou, Briand u. a. Ob er sich behaupten wird, ob er gestürzt wird, die nächsten Wochen werden es entscheiden.

### England.

Wie groß das Interesse des Judentums an der Nichtüberprüfung des Versailler Friedensvertrages ist, das beweist die Kritik der jüdischen „Times“, welche die Rede Hendersons, der bekanntlich für die sofortige Revidierung der Friedensverträge eintrat, sehr abfällig beurteilte. Das Judenblatt meint, Hendersons Rede sei geeignet, das komplizierte Verständigungswerk Ramsay MacDonalds zu erschweren. Es komme gegenwärtig nicht darauf an, den Friedensvertrag zu revidieren, sondern ihn anzuwenden (sic!). — Nun kommt es darauf

an ob Henderson, der sich in dieser Sache von seinem Klubgenossen MacDonald verlassen sieht, den Belegungen der „Times“ zugänglich ist oder nicht. Nachdem aber MacDonald selbst in der Folge dieser Rede von der Meinung Hendersons bezüglich der Friedensverträge sehr deutlich abgerückt ist, wird es wahrscheinlich bei den schönen Worten bleiben, und der Befehl der „Times“, den Vertrag nicht zu revidieren, sondern anzuwenden, zur Durchführung gelangen. Zwischen den Zeilen der in dieser Sache geschriebenen Zeitungsaufsätze kann man sehr deutlich herauslesen, daß auch die englische „Arbeiter“-Regierung am Gängelbande der „Weissen von Zion“ torfelt, daß in Wirklichkeit in England wie überall Börse und Banken auch in der Politik herrschen, und die „Minister“ tatsächlich nur Vollzugsorgane der Haute-Finanz, nicht aber Vollzugsorgane des Volkes sind. In England sind wie überall Parlament und Selbstregierung nicht der Ausdruck der „Volksouveränität“, sondern ein willkürliches Werkzeug jener Finanz-Clique, die international organisiert die Dreihundert Rathenau'schen Männer ausmachen. An dieser Tatsache ändert auch die „Arbeiter“-Regierung MacDonalds nichts, weil eben auch sie wie ihre österreichischen Gesinnungsgenossen vollkommen unter der Botmäßigkeit der „Expropriateure“ steht, wie das eingangs erwähnte Beispiel erkennen läßt. Zudem begegnet MacDonald immer größeren innerpolitischen Schwierigkeiten, die noch genährt werden durch die Annäherung zwischen den Konservativen und den Liberalen, die, wenn sie weiter in dem Tempo fortschreitet, sehr bald zum Sturze der Labour-Party-Regierung führen kann.

### Balkan.

Aus Athen wird berichtet, daß dort zwischen Monarchisten und Republikanern sehr ernste Zusammenstöße vorgekommen sind, die auf eine in der letzten Zeit fühlbar gewordene besonders eifrige Agitation der monarchistischen Partei zurückgeführt werden. Einige Marngerüchte wußten bereits von einer royalistischen Revolution zu berichten. Nach einer verlässlichen Drahtmeldung soll der König dabei nicht die Hand im Spiele haben, da er zudem außer Landes weilt. Als Gegenbewegung erwartet man täglich die Ausrufung einer Militärdiktatur von republikanischer Seite. General Gorgalides, der Chef der Gegenrevolution vom vergangenen Herbst, fandte aus dem Gefängnisse an das Parlament einen Brief, in dem er heftig gegen die Agitation protestiert, die den König unschuldig in die Aufstandsbewegung einbeziehe.

Eine der ersten Folgen der Anerkennung der Sowjets seitens einiger europäischer Mächte ist das **Aufblühen der kommunistischen Bewegung in Bulgarien**. Es ist sicher zu erwarten, daß die dermalige Regierung der kommunistischen Agitation auch diesmal Herr werden wird. Ebenso sicher ist es aber auch, daß das Land dadurch in einen Zustand der Unruhe veretzt wird, der der Entwicklung des Landes nach den furchtbaren Kriegsschäden sicherlich sehr zum Schaden gereicht. Bulgarien ist seit dem unglücklichen Balkankriege ein Herd politischer Gewitterentladungen geworden. Es wäre für dieses Land ein großes Glück, wenn es die innere Ruhe und Sammlung wieder gewänne, die es vor dem Balkankriege so rasch emporkommen ließ.

In Jugoslawien konsolidieren sich die politischen Verhältnisse in dem Maße, als es der Regierung gelingt, die Opposition der politischen Parteien Neuseubiens abzumildern. Politisch ist in dieser Richtung bis heute ziemlich erfolgreich gewesen, wenn auch die kroatischen

Bauern unter dem in Wien weilenden Raditsch bisher noch keine Versöhnlichkeit gezeigt haben. Außenpolitisch war für Serbien die Aussöhnung mit dem großen Nachbar Italien sehr vom Vorteil, denn es ist gelungen, den alten Zankapfel zu beseitigen, d. h. die Triamaner Frage zu lösen. Ob das Bündnis mit Italien von sehr langer Dauer sein wird, ist allerdings sehr zu bezweifeln, weil der natürlichen Interessengegensätze zwischen den beiden Ländern zu viele sind, und weil der italienische Imperialismus in allen wichtigen Dingen kaum mit sich handeln lassen wird.

### Ein ernster Mahnruf zur Einigkeit.

Es scheint uns heute, als ob das deutsche Volk zu hoffen beginnen dürfte. Verfallerscheinungen in Frankreich, das immer stärker werdende Verlangen nach Revidierung der Schandverträge von Versailles und St. Germain, die energische Abwehr der Losrennungsbestrebungen im Rheinlande und nicht zuletzt die neuliche, endlich einmal „deutsche“ Sprache des Reichsaussenministers, die den Franzosen durch Mart und Bein fuhr, all das sind Erscheinungen, die jeden wahrhaft Deutschvölkischen aufreizen und vor allem zu deutscher Einigkeit ermahnen sollten.

Mitten darin ein schier unmöglicher Prozeß von Deutschen gegen Deutsche in München!

In einem sind wir uns im gesamtvolkischen Lager u. zw. in der Erhaltung der Reichseinheit und der Schaffung eines großen deutschen Vaterlandes wohl einig, nicht aufrassen aber können wir uns gemeinsam und bis auf den letzten Mann zur vollen politischen völkischen Einigkeit. Und da kommt nun ein ernster Mahnruf aus Wels vom Gantage des Inn-Traum-Turnganges, der, soweit die deutsche Zunge klingt und soweit es deutschvölkisch Denkende gibt, beherzigt werden sollte. Unsere deutsche Turnerschaft, sie schreiet wie immer in reinem und unbestechlichem Volksbewußtsein voran und läßt von Wels aus, von mehr als 80 Gauböden einstimmig beschließen, nachstehenden deutschen Mahnruf im lehrer Saunde ergehen:

Die drei Leitworte des Deutschen Turnerbundes:

„Rassereinheit, Volkeseinheit, Geistesfreiheit“ sollen den deutschen Turnern nicht nur die Grundlagen für ihre völkische Erziehung bilden, sie sollen ebenso oder noch viel mehr das Ziel unseres ganzen Sehnsens und Denkens, unserer Arbeit und Opfer sein, ein von fremdem Blute reines, von fremden Bedrückern befreites großes deutsches Vaterland, soweit die deutsche Zunge klingt, zu schaffen, das auch, befreit von jedem geistigen Zwange seiner kulturellen Sendung gerecht werden kann.

Dieses Ziel kann jedoch nicht erreicht werden, wenn nicht auch unsere ganze öffentliche Ordnung und damit auch die Gesetzgebung sich diese Ziele zu eigen macht.

Der Deutsche Turnerbund und dessen Vereine müssen zwar, ihren Grundgesetzen getreu und um ihre innere Festigkeit zu wahren, sich auch fernverhin als unpolitische Körperschaften von jeder Tages- und Parteipolitik fernhalten.

Um so mehr muß jedoch von jedem einzelnen Turner verlangt werden, daß er sein ganzes Leben unseren Leitworten anpaßt, daß er überall die Hochziele unseres Bundes auch im öffentlichen Leben betätigt und ihnen Geltung zu verschaffen sucht.

Im öffentlichen Leben ist dies nur möglich durch Betätigung in der Politik und — mit den Tatsachen rechnend — an der Seite der völkischen Parteien.

Die Ernte war vorüber. Baron Kawull vergnügte sich mit seinen Nachbarn bei frühlichem Jagen. Im Ledersams mit hohen Stiefeln und grünen Jagdhut streifte er die Verbauerung ab, und das Auge manch eines holden Edelsträuleins, das in den Männen mordenden Kriegszelten sitzengeliebte war, sah ihm nachdenklich nach. Der junge Nachwuchs wußte nichts von Junker Bogislavs Lieb und Leid, oder er hörte davon wie von einem Märchen aus alten Zeiten.

Im November hatte ihn die Mutter soweit, daß er sich bereit erklärte, Wetter Schalender einen Besuch zu machen. „Aber das glauben Sie mir, Frau Mutter, an heiraten denken ich nicht mehr, das haben Sie mir gründlich verlehrt.“

„Ja, Junge, mein Junge. Aber denke mal nach, wenn Du so, wie Du wolltest, mit 20 Jahren geheiratet hättest — wie viel große Kerle und vielleicht sitzengeliebte alte Mädchen streckten hier unter Dinem Tisch ihre Beine. Was wärest Du jetzt für solchen Hausen Männer die an die dreißig sind? Vielleicht nur der beiseite geschobene Alte, der Geld rausrücken soll! Zank und Streit sind an der Tagesordnung, wo viele Geschwister auf einem Gut sitzen mit einem jungen Vater. Glaube mir, das mit dem jungen Freien und Nichtsireuen ist ein Märchen! Wer spät heiratet, schätzt seine Kleinen Kinder ganz anders, das ganze Eheglück ist von Anfang an feiner. Glaub' mir's, Du und Geldsorgen, und Rumrängen mit großen Söhnen, Du bist viel zu sehr für die Ruhe und für Bücher, so aussehen wie Du jetzt tust. davon wär keine Rede! Da ist noch nichts verloren! Ich hab' mit 40 Jahren geheiratet und habe einen 50jährigen Sohn, und bin ein Weib, das schneller altert. Vom 70. Jahr an hab ich immer gedacht, meine Zeit ist um, und dann kann die neue Hausfrau einziehen. Der Angelika hab' ich ja verziehen — damals! Ach Gott, wie lange ist das alles her, und immer noch bist Du jung und statlich. Im Leben verfliegt viel Liebe wie Dunst; das ist nicht das Schlimmste. Aber liebe Menschen in

Not sehen, in Kriegszeiten Angst haben um sie, ist viel saurer.“

Bogislavs Lippen preßten sich fest aufeinander, sein Blick war starr und weltfern — dann richtete er ihn mit einem großen Verzeihen auf der Grotzin Haupt, die so weltklug reden konnte.

Nach einigen Tagen fühlte sie sich sehr schwach, und da nahm sie ihm das Versprechen ab, nach ihrem Tode, der nun ganz sicher in den nächsten Tagen zu erwarten war, zu Schalenders zu reisen und sich dessen Töchter anzusehen. Er gab das Versprechen und sah Tage und Nächte auf ihrem Bettrand. Er bediente sie, pflegte sie, er hielt der geliebten Mutter dürre Hand, die so schwer auf ihm ruhte, in seinen Händen und küßte sie.

Eines Tages verlangte sie nach dem heiligen Abendmahl, und danach schlummerte sie viele Stunden; das Ende schien da zu sein, aber da schlug sie die Augen auf. „Bogislav“, sagte sie — „ich möchte — ich möchte noch ein einziges Mal meine — Wirtschaft besehen — zum Abschied! Hol — Annkathrein — sie soll mich anziehen!“

Widerpruch gabs kaum in gesunden Tagen. Wie konnte er jetzt widersprechen? Ob sie nun während des Ankleidens starb oder im Bett, was machte das aus?

Mühselig war das Ankleiden. Aber korrekt mußte es sein, alles wie es sich gehörte. Annkathrein wollte ihr ein Tuch statt der Haube geben.

„Was? Vor den Deuten ohne Haub?“

„Endlich war sie fertig und ruhte sich im Stuhl aus. „Ich werde Dich mit Tummelten durchs Haus tragen“, sagte Bogislav.“

„Nein“ — sie richtete sich auf, klammerte sich an seinen Arm, ergriff mit der andren den Stock, und nun ging es Schritt für Schritt, mühsam nach Aem ringend. Aber mit jedem Schritt ging es besser. Er öffnete die Tür zu den eiskalten, abgeschlossenen Buchstuben.

Da stand sie und sah nach den Gardinen. Sie ging an ein Fenster, nahm ein Stück Gardine in die Hand,

breitete es aus einander und betrachtete das Muster. Feine Schur war auf seiner Leinwand in dem künstlichen Muster aufgenäht, und eine zweite Leinwand war darüber gelegt, mit feinen Steppstichen war die Schur von beiden Seiten festgesteppt, so daß das Muster sich gegen den Himmel in dunklen Linien abhob. Es war eine mühselige Arbeit, wie sie nur der Biensleiß einsamer stilllebender Mädchen fertig brachte, als es noch keine Maschine gab.

„Sieh mal, das hab ich als Mädchen gestickt — das hält noch Jahre — was hab ich da alles hineingestickt — 70 Jahre ist das nun her!“

Streichelnd glitt ihre Hand über die spiegelnden Flächen der dunklen, gebeizten Möbel, hier öffnete sie ein Schränkchen, dort sah sie ein Bild an.

Von diesen Stuben ging es in die Spinnstube. Da saßen die Frauen und Mädchen und spannen ihr Gebot. Auf einen Ruck standen sämtliche Räder still, als die Tür aufsprang und die Grotzin, von der sie glaubten, daß sie im Sterben liege, vor ihnen stand.

Ein junges Mädchen hatte einen hoffnungslosen Wirrwarr an ihrem Spinnrad angerichtet. Das erblickten und mit den Händen hineinsahen war eins.

„He, Dagusch! Ein bißchen Hebe ums Fingerchen wickeln und ins Licht halten — das hilft! Komm, soll ich machen? Nicht wahr, die böje Baronsche nennt Ihr mich, die jengt den schlechten Spinnerinnen die Finger an? Aber die liegt nun im Sterben, und da kann man den Flachs verheddern, wie Deinen Kopf. Margell, nimm mal das Kopftuch ab!“

Das kleine schwarze Ding wuß sich das Kopftuch ab und blickte angstvoll zu der Grotzin auf.

„Annkathrein — Billische — wie kommt die ungekämte Person in mein Haus? In die Leutkath mit ihr zum Spinnen lernen!“

(Fortsetzung folgt.)

Unser Leitwort „Volkseinheit“ und die Erfahrungen aus der Geschichte machen es uns jedoch zur Pflicht, alle völkisch gerichteten Parteien des deutschen Volkes zur Verfolgung unserer Hochziele auch im politischen Leben zusammenzufassen.

Meinungsverschiedenheiten, Klassen- und Ständeunterschiede lassen es nicht gerechtfertigt erscheinen, daß nicht alle Deutschen, die derselben Weltanschauung, der völkischen, angehören, sich nicht auch parteimäßig zusammenschließen, ihre Meinungsverschiedenheiten durch gegenseitige Aussprache ausgleichen, sich zu verstehen trachten, Kleines zurückstellen und durch Erfassung der einheitlichen Hochziele diesen zum Siege verhelfen.

Der Ruf nach Einigkeit ist auch begründet in der Erkenntnis der Volksseele, die dem kraftvollen Auftreten der festgeschlossenen Masse sich anschließt und von ihr Hilfe erwartet.

Die Unterschiede in den Grundsätzen der heute bestehenden völkischen Parteien sind nicht so groß, daß sie nicht ausgeglichen werden könnten.

Die Erkenntnis des Gedankens der Volksgemeinschaft, der Zusammenhörigkeit aller Stände des Volkes und damit der Verpflichtung, daß jeder Stand und jeder einzelne Deutsche den andern Stand und seinen Volksgenossen achten und in allen Lagen unterstützen muß, ist uns Turnern ein Gesetz.

Die Not der Zeit spiegelt sich in der Uneinigkeit und Zerrissenheit des deutschen Volkes. Die Geschichte, unsere Zahl und unsere Leistungen geben uns deutschen Turnern das Recht, in der Not des deutschen Volkes auch tatkräftig einzugreifen und, wenn es anders nicht geht, ein Machtwort zu sprechen.

In dieser Erkenntnis stellte der am 10. Hornungs 1924 in Wels versammelte, von fast sämtlichen Gauvereinen mit 86 Gauboten besetzte Gauturntag des Inn-Traun-Gaues folgende Forderungen auf:

Wir verlangen von unseren Turnern, daß sie auch im öffentlichen Leben, jeder nach seinen Kräften und seiner Eignung, sich betätigen. Unsere Leitworte Rasseinheit, Volkseinheit, Geistesfreiheit, müssen zur Tat werden.

Wir verlangen, daß auch die völkisch-politischen Parteien unsere Erkenntnis der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Völkischgesinnten sich zu eigen machen und es uns ermöglichen, auch im öffentlichen Leben, so wie als Turner, Schulter an Schulter zu stehen.

Wir erwarten, daß die politischen Parteien ohne Zögerung diesem Begehren Rechnung tragen, den notwendigen Zusammenschluß durch ernste Beratungen einleiten und hiezu auch den erforderlichen festen Willen mitbringen.

Wir verlangen, daß bei diesen Beratungen den Vertretern der völkischen Turner ein maßgebender, auf die Herbeiführung der Volkseinheit gerichteter Einfluß gesichert wird.

Wir völkischen Turner haben den Willen und die Kraft, dieses Ziel mit allem Nachdrucke zu verfolgen und allenfalls auch mit Rücksichtslosigkeit durchzusetzen.

Wir geloben uns gegenseitig und unserer Sache, überall in diesem Sinne zu wirken.

Ein einiges deutsches Volk wird sich auch ein einiges deutsches Vaterland erkämpfen.

Das ist im Geiste Bismarcks, Schönerers und Jahns, im Geiste des Alldeutchtums!

Möge es unserer deutschen Turnerschaft gelingen, im Sinne der so unendlich vielversprechenden, ersten Entschliebung von Wels den Gedanken deutscher Volksgemeinschaft Gemeingut aller Deutschvölkischen werden zu lassen, auf daß nicht auch fernerhin aller Welt ein Kampf Deutscher gegen Deutsche zum Nutzen der roten und schwarzen Internationale vorgeführt wird, was in erster Linie die Führer all der verschiedenen Zersplitterungsbestrebungen im gesamtvölkischen Lager beherzigen mögen.

Seien wir doch alle einig, auf dem Boden deutscher Volksgemeinschaft ein freies, soziales Großdeutschland zu schaffen und unterscheiden wir soziales, deutsches Empfinden und Wollen streng von sozialistischen Ideen, die im deutschen Volke bisher immer nur unermesslichen Schaden verursacht haben. Die heutige Zeit ist viel zu ernst und unsere große deutsche Sache, das Ziel Alldeutschland, noch viel zu gefährdet, als daß wir Völkischen uns die bisherige Zersplitterung zu unserem eigenen, nicht wieder gut zu machenden Schaden noch weiter leisten könnten.

Möge der Mahnruf unserer Jugend, der deutschen Turnerschaft, allen Deutschvölkischen ermit zu denken geben und wärmste Beherzigung finden.

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

Evangelische Gemeinde, Sonntag den 2. März, Gottesdienst Waidhofen, 9 Uhr vormittags, Jugendgottesdienst 10 Uhr. Die Bibelstunde am Donnerstag den 6. März fällt aus. Samstag den 8. März findet im Schlosshof Trinkl, Zell, 8 Uhr abends, ein Familienabend statt. Vor musikalischen Vorträgen wird das Singspiel: „Lien und Bastienne“ von Mozart aufgeführt. Jedermann herzlich willkommen, der Saal ist gut geheizt.

Auszeichnung. Der Bundesminister für Inneres und Unterricht hat Herrn Oberlehrer i. R. Franz Fester in Böhlwerk in Würdigung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens im Schuldienst den Titel Direktor verliehen.



Trauungen. Am 25. ds. fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Josef Berger, Sohn des hiesigen Tischlermeisters Berger, mit Frä. Mizzi Hödl, Kunststickerin, statt. — Weiter wurden getraut: Am 24. Feber Herr Florian Köfler, Bauarbeiter, mit Frä. Anna Jesfanger, Wäscherin. — Am 25. ds. Herr Alois Lengauer, Bauer, mit Frä. Rosina Gruber, Wirtschaftsbeizerin, ferner Herr Franz Schöglhofer, Nachtwächter, mit Frä. Rosina Blöchl, Private, sodann Herrn Franz Aichinger, Wirtschaftler, mit Frä. Theresia Sandhofer, Bauerstochter. — Am 26. ds. Herr Joachim Egger, Schmied, mit Frä. Josefa Trauter, Private. — Am gleichen Tage Herr Josef Mayrhofer, Bundesbahnangestellter, mit Frä. Josefa Tischler, Landarbeiterin. — Am 27. Herr Josef Wagner, Gastwirt und Hausbesitzer, mit Frä. Hedwig Amorn, Gasthaus- und Hausbesitzerstochter.

Männergesangverein. Die nächste Aufführung des Viederspieles findet Sonntag den 9. März um 1/25 Uhr nachmittags statt. Diese Vorstellung ist für Auswärtige vorbehalten. Mittwoch den 5. März keine Vorstellung. Donnerstag den 6. März treffen sich alle Mitwirkenden einschließlich des Orchesters zu einer Probe, 8 Uhr im Stapanesaal.

Viederspiel „Unter der blühenden Linde“. Der Männergesangverein Waidhofen a. d. Hbbs hat mit der Aufführung des Viederspieles „Unter der blühenden Linde“ von den beiden Waidhofnern Eduard Freunthaller und Miklos Bukovics einen ungeahnten Erfolg erzielt. Bisher kam dieses in der alten Eisenstadt Waidhofen 15 Mal zur Aufführung. Um auch weiteren Kreisen der Bevölkerung dieses einzigartige Viederspiel zu Gehör zu bringen, veranstaltet der Waidhofner Männergesangverein Sonntag den 23., Dienstag den 25. und Sonntag den 30. März 1924 im neuen Saale des Großgasthofes Schmidl (Besitzer Leop. Ginner) im Amstetten Gastspiele, für welche sich allseits großes Interesse bekundet. Karten zu diesen Vorstellungen sind gegen vorherige Anmeldeung und Einzahlung des Betrages hiesfür direkt bei der Leitung des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Hbbs zu beziehen. Preise der Plätze: 30.000, 25.000, 20.000, Stehplatz 10.000 Kronen. Es würde sich empfehlen, wenn in den einzelnen Orten, in denen sich Teilnehmer zu diesen Veranstaltungen finden, die Bestellung von einer vermittelnden Person, beziehungsweise vom dortigen Gesangsvereine übernommen würde. Wir fügen schließlich bei, daß an den erstgenannten Tagen auch Nachmittags um 3 Uhr eine Vorstellung abgehalten wird. Die Abendvorstellungen beginnen um 8 Uhr.

Todesfall. Samstag den 23. d. M. ist Frau Monika Pilch, Private, die Mutter des hiesigen Bäckermeisters und Hausbesitzers Herrn Eduard Pilch, nach längerem Leiden im 85. Lebensjahre verschieden. Die nun Verewigte betrieb früher mit ihrem Gatten die Bäckerei am Hohen Markt (heute Kaufhaus des Herrn Josef Weiß), und nach dessen Ableben mit ihrem Sohne Eduard, bis die Bäckerei in das Haus am Oberen Stadtplatz 19 verlegt wurde. Hier verbrachte sie auch ihren langen Lebensabend. Ein Sohn, Spenglermeister Josef Pilch, ging ihr im Tode voraus. Die zwei anderen Söhne, Herr Karl Pilch, Postamtsdirektor, und Wilhelm Pilch, Telegraphenamtsdirektor, leben in Wien. Bei dem am Dienstag stattgefundenen Leichenbegängnis beteiligten sich alle Kreise der Bevölkerung, um ihrer Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben. Sie ruhe sanft!

Schiibung. Sonntag den 2. März veranstaltet der Turnverein abermals eine Schiibung. Die Teilnehmer versammeln sich vor A. Bauers Eisenhandlung. Abmarsch 1 Uhr. Weiter Herr Hauers.

Schi-Langwettlauf der Sektion Waidhofen a. d. Hbbs des Deutschen und österreichischen Alpenvereines. Die Sektion veranstaltet Sonntag den 9. März im Almogelgebiet einen Schi-Langwettlauf, der für die eigenen Mitglieder und jene der deutschen Turnvereine Waidhofen a. d. Hbbs und Weyer offen ist. Die genaueren Bestimmungen werden noch zeitgerecht bekannt gegeben

werden und aus einem Anschlag am Freisingerberg zu entnehmen sein. Nennungen müssen bis Freitag den 7. März bewerkstelligt werden und nimmt dieselben jedes Vorstandsmitglied der Alpenvereins-Sektion entgegen. Weitere Auskünfte erteilt der WinterSport-Referent der Sektion, Herr Dr. Karl Hante.

Turnverein. Dienstag den 26. Feber hielt unser Turnverein im Kreuels Gasthof (Zuführ) bei gutem Besuche seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Es würde zu weit führen, die einzelnen Berichte der Aemterführer hier an dieser Stelle zu veröffentlichen. Wir wollen nur hervorheben, daß der Turnverein derzeit 4 Ehrenmitglieder, 50 ausübende, 49 Frauen und Mädchen, 33 Zöglinge und 176 unterstützende Mitglieder, somit in Summe 312 Vereinsangehörige zählt. Die vom Verein geführte Knabenriege besuchten 56 Knaben. Im verflossenen Jahre verlor der Verein 1 Turnerin und 3 unterstützende Mitglieder durch den Tod. Die Hauptversammlung ehrte das Andenken an die Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen. Der Turnbetrieb zeigte durchaus Erfreuliches. Der Turnbesuch war der beste seit Bestand des Vereines: In 350 Zeiten wurden 10.340 Turnbesuche erzielt. Zählen wir zu diesen noch die in den Knabenriegen in 89 Zeiten erreichten 3842 Turnbesuche, so ergibt sich bei 439 Zeiten ein Besuch von 14.182 Turnenden. Wenn auch der Verein in unserer Stadt selbst im Berichtsjahre verhältnismäßig wenig an die Öffentlichkeit getreten ist, so war doch die turnerische Arbeit auf dem Turnplatz eine außerordentlich rege und erst der Winter mit der Eislaufbahn hat eine Abflauung des Turnbetriebes gebracht, die sich sicher, wenn es wärmer wird, von selbst behebt. Zahlreiche auswärtige Veranstaltungen wurden vom Turnverein besichtigt. Von ihnen steht wohl an erster Stelle das Bundesjugendtreffen in Graz, an welchem unter Führung der Turnratsmitglieder Stummer und Steger 18 Zöglinge teilnahmen; 6 von ihnen kehrten mit Siegerkränzen geschmückt in unser Städtchen zurück. Auch beim Fahnenenthüllungsfeste in Hausmening, bei der Feier des 10jährigen Bestandes des Turnvereines in Hollenstein, an der Bezirksturnfahrt nach Hbbsitz, am Gauturnfest in Pöchlarn, am Bezirksturnfeste des oberösterreichischen Gaues in Weyer nahm der Verein turnerisch tätigen Anteil. Die vorgeschriebenen Kreis-, Gau- und Bezirksvorturnerunden wurden pflichtgemäß besichtigt. An Sonntagen wurden regelmäßig, selbst bei nicht gerade einladendem Wetter Turngänge in die Umgebung unternommen. Das Schwimmen wurde als eigener Zweig betrieben und konnten, dank des Entgegenkommens der Badeleitung, eigene Schwimmstunden angesetzt werden. Viele Mitglieder huldigen mit Eifer dem Schisport, der in unseren Bergen reichliche Gelegenheit zur wohlverdienten Pflege findet. Der geistigen Entwicklung und vor allem der völkischen Durchbildung widmete die Vereinsleitung rege Aufmerksamkeit. Vorträge in der Turnhalle, meist im Anschlusse an das Vereinsturnen hielten die wichtigsten Gedentage fest. Die im Besitze des Vereines befindliche Bücherei, die mehr als 700 Nummern aufweist, wurde eifrig benützt. Diese reiche Tätigkeit war nur möglich durch die vonseite einer größeren Zahl von Gönnern und Freunden des Turnvereines betätigte werktätige Unterstützung, für welche die Hauptversammlung besonders zu Dank sich verpflichtet fühlte. Insbesondere gilt derselbe der verehrlichen Stadtgemeinde, Herrn Bürgermeister Kotter, den Herren Brandtetter, Seeger und den Frauen Schrödenjuchs und Schwandl. Wiederholt schon war der Wunsch ausgesprochen worden, dem Turnverein Waidhofen einen Namen zu geben und ihn so äußerlich von anderen turnenden Vereinigungen zu unterscheiden. Der abtretende Turnrat hat nun einen diesbezüglichen Antrag der Hauptversammlung unterbreitet, die damit sich einverstanden erklärte und so wurde stimmeneinhellig über besonderen Wunsch der Jungmannschaft beschlossen, in den Namen des Vereines das Wort „Lühow“ einzuschalten. Turnverein „Lühow“ Waidhofen a. d. Hbbs ist also fortan der Name des Vereines. Da diese Einschaltung eine Aenderung der Satzung bedingte, wurden noch mehrere andere Aenderungen meist belangloser Natur, durchgeführt. Die bisherigen Mitgliederbeiträge mußten erhöht werden, da mit ihnen das Auslangen nicht gefunden werden konnte. Ausübende Mitglieder zahlen monatlich — einschließlich des Bezuges der Turnzeitung — 7.000 Kronen; unterstützende und Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege jährlich 20.000 Kronen, Knaben und Zöglinge jährlich 5.000 Kronen. — In die Vereinsleitung wurden gewählt zum Sprecher Herr Medizinalrat Dr. Josef Altweder, zu Turnratsmitgliedern die Herren Johann Hammertinger, Albert Herzog, Otto Hierhammer, Franz Hochegger, Anton Hochegger, Dr. Aug. Kallner, Alois Magerl, Ludwig Prast, Hans Schiel, Ing. Ernst Seih und Leopold Stummer. Aus diesen Neugewählten wurden Herr Leopold Stummer zum Turnwart, Herr Dr. A. Kallner zum Dietwart gewählt. Ferner wurden gewählt: zu Rechnungsprüfern die Herren Alois Buchbauer, Jos. Grün und Josef Willrich, zu Fahnenjunkern die Herren Anton Gradwohl und Anton Martinek, zum Bücherwart Herr Alois Magerl, zum Reisejäckelwart Herr Otto Brandstetter, zum Leiter der Turngänge Herr Anton Bauer, zu Leitern der Schiibungen die Herren Hauers, Ing. Jppen, Ing. Seih und Dr. Kallner. Um möglichst zahlreiche Beteiligung an den verpflichteten auswärtigen turnerischen Veranstaltungen zu erzielen, wurde beschlossen, alle jene Turner, die an diesen Jahr-

ten nicht teilnehmen, zur Leistung eines Kostenbeitrages zu verpflichten. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten besprochen und diesbezügliche wertvolle Anregungen gegeben wurden, fand mit der Abfindung des Deutschlandliedes die Hauptversammlung nach 3 1/2 stündiger Dauer ihren Abschluß.

\* **Maskenball.** Wie schon berichtet, findet Faschingdienstag den 4. März im Saale des Großgasthofes „zum gold. Löwen“ ein großer Maskenball unter der Devise „Es war einmal“, veranstaltet vom Verschönerungsverein, statt. Die großartigen Vorbereitungen und das bewährte Genie Tomascheks lassen einen äußerst gelungenen, lustigen Abend erwarten. Maskenzwang ist keiner, Musik: Stadtkapelle. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 20.000 Kronen. Vorverkaufstarten sind zu haben bei Herrn Karl Tomaschek, Obere Stadt.

\* **Theatervoranzeige.** Die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten wird voraussichtlich am 8. und 9. März eine Theatervorstellung geben. Und zwar gelangt das Volksstück „Im Austragstüberl“ zur Aufführung. Näheres durch Plakate.

„**Schneewittchen**“, eine Märchenvorstellung. Freitag den 7. um 7 Uhr abends und Samstag den 8. März um 3 und 5 Uhr nachmittags werden auf Veranlassung des n.-ö. Landesjugendamtes im Saale des „goldenen Löwen“ des Herrn Stepanek in Waidhofen a. d. Hbbs. Aufführungen des Märchens „Schneewittchen“ veranstaltet. Frau Ida Günther, welche die Vorstellungen mit Bewilligung der Schulbehörden mit ungefähr 100 Mädchen und Knaben unserer Volks- und Bürgerschule einstudiert, geht aus unseren Nachbarstädten St. Pölten, Melk, Amstetten u. a. ein guter Ruf voraus. In den Berichten aus den genannten Städten wird der Umstand lobend hervorgehoben, daß es Frau Günther versteht, in der kurzen Zeit von kaum 8 Tagen mit den Kindern all die reizenden Reigen und Tänze einzustudieren. Dabei kommen ganz neu angefertigte Kostüme in Verwendung, welche gegen Ersatz der Herstellungskosten in den Besitz der jugendlichen Künstler übergehen. Wir sind überzeugt, daß nach dem Riesenerfolge des wunderschönen Liebespiels „Unter der blühenden Linde“, in welcher das deutsche Volkslied seine Auferstehung feiert, auch die Vorstellung lieblicher deutscher Märchen den Weg zum Gemüt des Zuschauers finden wird. Daß der Reinertrag der „Deutschlandhilfe“ zu gute kommt, kann den materiellen Erfolg nur günstig beeinflussen. Die geehrten Besucher wollen zur Kenntnis nehmen, daß mit Rücksicht auf die kleinen Darsteller die Vorstellungen pünktlich zur angegebenen Zeit beginnen müssen. Preise der Plätze für die Abendvorstellung am 7. März: 1. Platz 20.000 K., 2. Platz 15.000 K., 3. Platz 10.000 K. Für die Kindervorstellung am 8. März: 1. Platz 10.000 K., 2. Platz 7.000 K., 3. Platz 5.000 K. Vorverkauf ab Montag den 3. März in der Papierhandlung Ellinger.

\* **Deutscher Schulverein. Rosegger-Gedächtnis-Sammlung.** (4. Ausweis.) Der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Hbbs. gingen weitere Bausteine zu von Herrn Josef Brandstetter, Sägewerksbesitzer hier, 1 Baustein zu 100.000 Kronen, von der akad. Fernverbindung „Ostgau“, Waidhofen a. d. Hbbs., 1 Sammelbaustein im Betrage von 1 Million Kronen und eine Spende von der Neufiedler Aktien-Gesellschaft Wien im Betrage von 50.000 Kronen. Allen Zeichnern herzlichen, treu-deutschen Dank. Die Ortsgruppenleitung.

\* **Kadja-Berein „Germania“.** Unsere am 22. d. abgehaltene Preisverteilung verlief bei gutem Besuche recht angeregt. Die Vereinsleitung spricht allen Freunden und Mitgliedern, die sich durch Spenden zum Glückwunsche und die Beteiligung an den Musikvorträgen verdient gemacht haben, ferner den Damen Strohmayer, Windhager und Nigler für ihre besondere Mithewaltung und Herrn Franz Luger für das Leihen der Noten den besten Dank aus. — Nächste Sitzung Freitag den 7. März im Bräuhause.

\* **Bienenzüchter-Hauptversammlung.** Am Sonntag den 9. März 1. J. hält der Zweigverein für Bienenzucht zu Waidhofen a. d. Hbbs. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Beginn um 14.30 (2 Uhr 30 Min.) in Kerschbaumers Gasthofe. Anlässlich der 20 jährigen Bestandesfeier dieses Vereines hält Herr Bienenzuchtinspektor Bechaczek einen Vortrag ab, bei dem hauptsächlich Wärmekonomie behandelt wird. Kein Mitglied versäume diese Versammlung. Imkerheil!

\* **Zur Wiener Messe.** Der Gewerbeverein besorgt für die Mitglieder zur am 9. März beginnenden Wiener Frühjahrsmesse Eintrittskarten. Vorkaufspreise für solche bei Herrn Franz Rodmoser. Preis der Karten K 20.000. Mitinbegriffen Begünstigung bei der Eisenbahnfahrt.

\* **Krankenhausspenden.** Für Messenfond: Ungenannt 2.400, Ungenannt 8.500 Kronen. Besten Dank!

\* **Aus der Zeitungswelt.** Die Wochenchrift „Michel“ gibt am 1. März neben der österreichischen Ausgabe, die in Graz erscheint, eine reichsdeutsche Ausgabe in München und am 1. April eine Ausgabe für das weitere Ausland heraus.

\* **Zwangseinbringung der Steuerrückstände.** Mitte März 1924 wird mit der zwangsweisen Einbringung der fälligen Steuern begonnen. Die Steuerträger werden in eigenem Interesse hierauf aufmerksam gemacht und erinnert, ihre Zahlungsrückstände behufs Vermeidung der hohen Exekutionskosten bis dorthin zu begleichen.

\* **Immer wieder Schnee.** Allen Regela zu Trost brach „Matthäus“ nicht das Eis und neuerlich kommt Käthe und Schnee. Die Chronik der letzten Jahre hat wohl nicht von einem so langen und schneereichen Win-

ter zu berichten. Wollte man den ländlichen Wetterpropheten Glauben schenken, so würde das herrschende Schneewetter noch bis Josef, das ist der 19. März, anhalten. Für Schlittenpartien und ähnliche Vergnügungen ist also demnach noch reichlich Zeit vorhanden. Besonders rührig ist die Leitung des Eislaufplatzes im „Hotel Löwen“. Das Eis ist dank der Mühe, die sich die Unternehmer besonders Herr Großauer nehmen, immer erstklassig und es ist dementsprechend der Besuch immer ein sehr guter. Donnerstag abends fand ein zweites Eiskostümfest statt.

\* **Unfälle.** Infolge des oft recht glatten Gehweges und der mangelhaften Bestreuung ereignen sich leicht Unfälle, so z. B. stürzte Frau Josefine Poterschnigg, Schmiedmeistersgattin, am Lokalbahnhofo und zog sich

### Verlangen Sie

Sonntagberger Feigen- und Malzkaffee und Sie werden erstaunt sein über dessen Güte, Ausgiebigkeit und Farbkraft.



recht unangenehme innere Verletzungen zu. Herr Hans Schlagel, Produkthändler, Zell, glitt in Dinz auf der Straße aus und erlitt einige Rippenbrüche und mußte vorübergehend ins Linger Krankenhaus gebracht werden. Er befindet sich jetzt in häuslicher Pflege. — Diese Unfälle sollen allen Hausbesitzern zur Warnung dienen, da durch die mangelhafte Bestreuung der Gehsteige recht unangenehme Folgen entstehen können.

\* **Musikklub. Erwerb des Aufführungsrechtes für geleglich gesungte Musik.** Zu dem Artikel vom 22. Feber 1924 auf Seite 5 wird berichtet, daß für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Hbbs. Herr Franz Kohout, Waidhofen a. d. Hbbs. (Altes Rathaus) bestellt wurde. Derselbe ist berechtigt, Einbassierungen und Kontrollen vorzunehmen.

\* **Todesfälle:** Am 22. Feber starb Frau Jäzilia Kindslerner, Wäscherin, im 61. Lebensjahre. — Am 23. ds. Frau Monika Nisch, Witwe im 85. Lebensjahre.

\* **Zirkus Hagenbeck in Wien.** Seit drei Monaten hat Wien wieder seinen großen Zirkus. Der in der ganzen Welt bekannte und berühmte Zirkus Hagenbeck ist mit seinen einzig dastehenden und dressierten Raubtieren und den Pferden und den besten akrobatischen Nummern, welche auf der ganzen Welt ihresgleichen suchen, im Rennegebäude in der Zirkusgasse. Ein Abend im Zirkus Hagenbeck hinterläßt unvergeßliche Eindrücke bei Jung und Alt. Wer würde die lustigen vier Brüder Bronetts in ihrem Clown Akte je vergessen, der sie einmal gesehen hat oder den überwältigenden Eindruck der majestätischen indischen Königstiger, welche sich unter der Regie ihres kühnen Dompteurs ducken, oder die Könige der Tiere, die Löwen, welche sich oft nur im Brüllen gegen den Willen ihres Dompteurs auflehnen wollen, die drolligen Eisbären, die Kamele und Lamas des bekannten Dressieurs Mr. Bradbury, die herrlich dressierten Pferde des Herrn Petaloff, welcher in Pferdredressuren das Beste, was Europa an Pferdmaterial bietet, vorführt. Anlässlich der Wiener Messe bringt die Direktion des Zirkus Hagenbeck ein ausgewähltes Programm und soll es Niemand unterlassen, bei Besuch der Wiener Messe auch den einzig dastehenden Zirkus Hagenbeck aufzusuchen. Nach Schluß der Abendvorstellung sind direkte Tramwayverbindungen zu allen Bahnhöfen vorhanden, Samstag, Sonn- und Feiertags, 3 Uhr nachmittags große Familienvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

\* **Das Interesse für die Raiffeisnerbank** ist im stetigen Wachsen begriffen. Dieser Tatsache entspricht das 4. Heft der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ wo eine Abhandlung Dr. Gustav Krausheks über die „Menschenrasse Oesterreichs“ in kurzer und treffender Darstellung an Hand zahlreicher Bilder über die einschlägigen Fragen Aufschluß gibt. Das reich ausgestattete Heft ist für jeden Freund und Kenner deutschen Volkstums eine angenehme Ueberraschung. Der Kärntner Dichter Perkonig schildert meisterhaft das Kärntner Volkstum in seiner padenden Novelle „Kain“. Von Raimund Zoder stammt ein köstlicher Aufsatz „Bierzeilige aus Oberösterreich“, der uns den Volkshumor der alpenländischen Schnadahüpfel nahebringt. Meister Dachauer hat hierzu farbenfrohe Bilder beigezeichnet. Mundartgedichte, darunter Vogls kerniges „Trugjüngel“, schließen sich an und leiten über zu einer gemütlichen Erzählung des Böhmerwälder Dichters Karl Franz Lepra „Heimzu — ins deutsche Bawernland“, die einen der schwersten wirtschaftlichen Schäden, die Landflucht behandelt. Der rein literarische Teil ist außer dem „Kain“ durch die Fortsetzung von Hofbauers Roman „Die deutsche Passion“, einem überwältigenden Kulturbild aus dem Deutschland des 17. Jahrhundert und die lustige Erzäh-

lung „Der brave Chemann“ von Waldemar Mugi bestens bestritten. Man muß sich nur immer und immer wieder wundern, daß die Herausgeber diese vorzügliche Zeitschrift zu einem so billigen Preis herzustellen vermögen. 20.000 Kronen für 6 solche Hefte ist wahrlich kein Geld, besonders wenn man bedenkt, daß außerdem die mit reizenden Bildern versehene Kinderbeilage von 8 Seiten, ein Satz für jedes Kinderherz, kostenlos beiliegt.

\* **Der Gäste Andre Hofer-Feigenkaffee hat mit den Garantien und Vorteilen, die er bietet, jede Konkurrenz weit überflügelt!**

\* **Vom Sonntagberg.** Am 24. Februar fand in Edlingers Gasthaus in Sonntagberg eine gemütliche Unterhaltung der Feuerwehr Sonntagberg statt. Die Unterhaltung war wirklich sehr gemütlich und gut besucht von Nah und Fern. Küche und Keller des Gastgebers leisteten wie immer Vorzügliches und die von der Feuerwehr aufgestellte Schnapsbude erfreute sich regen Zuspruches. Das Tanzbein wurde fleißig geschwungen unter den Klängen eines allerdings sehr gemischten Schrammel-Quartetts. Es gibt einen Musikerschub, es wäre gut, wenn es auch für solche Anlässe einen Gästeschub gäbe, was auch für das Ansehen der ausübenden Gilde der Frau Musik nur von Vorteil wäre, denn ohne ins Detail einzugehen — es war wie gleichsam eine auf die Gäste losgelassene Meute, eine Tierquälerei ohne Grenzen. Hoffentlich hat die Sonntagberger Feuerwehr beim nächsten Anlaß eine glücklichere Hand beim Bestellen der Musik.

Der Sonntagberg hat schon seit Monaten eine weiße Zipfelhaubenmitze auf dem Kopfe. Erstarrt in ewigem Schnee, schläft er einsam und verlassen; nur Meißter Lampe stattet den Hausgärten fast täglich einen Besuch ab und macht von den erkanteten Fenstern seine possierlichen Manderl, die Rebhühner kommen herzu und lassen sich füttern und das Eichhörnchen nimmt seinen Weg mitten durch den Ort, von dem Gefrächze des stets anwesenden Schwarzvockes begleitet. Ab und zu verirrt sich ein einsamer Skiwanderer auf den heiligen Berg und aus den gastlichen Herbergen atmet göttliche Ruh. Nun ist es an der Zeit, daß sich auch die Lufterwelt, Turisten, Rodler und Skifahrer des Sonntagbergs erinnern, das Terrain ist jetzt sehr dankbar, die gewaltigen Schneemassen sind weg, eine schöne Schneebahn erwartet den fröhlichen Wanderer, und die Wirtin haben Zeit, aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen. Bergheil!

Am Faschingsonntag findet in Tirowek Gasthaus in Sonntagberg eine gemütliche Tonaunterhaltung statt, wozu alle Freunde und Bekannten freundlichst eingeladen sind.

\* **Hollenstein.** (Filmbesprechung.) Am 24. Feber 1924 wurde in Brandstetters Kino der Film: „Alt Heidelberg, du Heime“ gegeben, wozu Herr Operntenor Zoeder die passenden Lieder sang. Oh alte Kursherrlichkeit! Welch prächtige Bilder frühlichen Studentenlebens zauberte uns da der Film auf die Leinwand. Die Hauptdarsteller sind erstklassige Kräfte. Das zarte, aber rasch entschwindene Liebesglück des Prinzen Karl Heinz mit der Gilita hospitalis Käthe, himmelhochjauchend und zu Tode betrübt, mußte Alt und Jung rühren. Aber auch manchem „alten Herrn“ wurde so weh ums Herz, wenn er mitfühlte mit der trostlichen Gestalt des Dr. Züttner, der den Prinzen so richtig einführte ins frische Leben der Alma mater, und mit ihm selber nochmals miterleben wollte, „die goldene Zeit, so frei, so ungebunden“, aber mit dem Stoßseufzer: „Noch einmal jung sein!“ Herrliche Bilder des Alt Heidelberger-Schlusses, des großen Heidelberger Riesenschlusses, des Zwerges Werke, des Neckars und des Rheines als Rahmen für das heitere Studentenleben mit Prinzen Karl Heinz und Käthe in der Mitte, und zum Schluß der Kontrast des steif-förmlichen Festkommerces mit dem Landesfürsten, der eigentlich bloß Abschied nehmen kam, von seinem Lebensglück, anstalteten den Film zu dem Besten, der hier zur Ausführung kam. Viel trugen zur richtigen Stimmung bei die schön gesungenen Lieder des Herrn Zoeder, begleitet von Herrn Brandstetter. Herr Brandstetter hat keine Kosten gescheut, um uns diesen Kunstgenuss bieten zu können. — Ein Beweis, daß das Publikum dies dankbar anerkannte und Sinn und Verlangen für Gediegenes hat, zeigten trotz des erhöhten Eintrittes die ausverkauften Vorstellungen. Es sei hiemit auch lobenswert erwähnt, daß die schönen Uraniafilme, die in letzter Zeit hier zur Ausführung kamen, großen Beifall fanden, wie Manuk, der Eskimo; Wildafrika und Wunder des Schneeschuhes, von denen die ersten zwei noch dazu ganz neue, reine Kopien waren. In der Urania in Wien kann es einem passieren, daß man laufende Filme zum Schluß schon sehr gekürzt sind. Hier waren es förmliche Erstausführungen neuer Kopien. Am 5. März kommt der Uraniafilm: „In den Felswänden Tirols“, und ganz besonders sei aufmerksam gemacht, daß am 19. März der prächtvolle interessante Grönländersfilm: „Anud Rasmussens Polarfahrt“ zum Abrollen kommt.

### Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst** findet im evangelischen Kirchenaal, Freinsbacherstraße 8, am Sonntag den 2. März, um 10 Uhr vormittags statt. Um 9 Uhr Kindergottesdienst. — Während der Fastenzeit (Fastenzeit) finden jeden Donnerstag abends 7 1/2 Uhr kurze Passions-Abendgottesdienste mit kurzer

Predigt statt und ergeht hierzu die herzlichste Einladung. Der erste derartige Abendgottesdienst findet Donnerstags den 6. März abends um 1/2 7 Uhr statt.

— **Großdeutsche Volkspartei. — Bezirksstagung.** Am 24. d. M. fand im Großgasthofe Julius Hofmann die Bezirksstagung statt und konnte mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß alle Ortsstellen reiflos erschienen waren. Organisationsfragen, Gemeinderatswahl und alle wichtigen politischen Tagesfragen wurden eingehend durchberaten. Als Vertreter der Reichsparteileitung erschien Professor Dr. Mitschinski.

— **Männergesangsverein.** Die für den 7. und 8. März geplante Aufführung des Theaterstückes „Mit Heidelberg“ mußte wegen eingetretener technischer Schwierigkeiten vorläufig verschoben werden.

— **Gharnasabend des Damenchores des Männergesangsvereines.** Der Damenchor des Männergesangsvereines veranstaltet am Faschingsmontag den 3. März im Saale des Hotels Gimmer einen Gharnasabend unter dem Titel „Kinda in Timmelkam“ und ladet hiezu alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder, welche arische Gäste mitzubringen berechtigt sind, höflichst ein. Unbedingter Kostümszwang, möglichst heitere Kostüme, zumindest komische Kopfbedeckung. Beginn 8 Uhr. Diese Veranstaltung verspricht ein für alle Besucher höchst heiterer Abend zu werden. Die schriftliche Verständigung an alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder gilt statt jeder weiteren Einladung. Gleichzeitig werden Kontrollkarten ausgegeben; solche können später noch behoben werden bei den Damen Göhl, Handlos, Schwarz und Zehetner.

— **D.ö. Gewerkebund, Ortsverein Amstetten.** Am 9. März I. J., 3 Uhr nachmittags, findet im Saale des Gasthofes Neu die diesjährige Hauptversammlung statt. Die Bundesleitung entsendet einen Referenten, der über die vom Bunde ins Leben gerufene Alters- und Hinterbliebenenversicherung für Handels- und Gewerbetreibende und aktuelle Steuerfragen sprechen wird. Es ergeht an alle Mitglieder das dringende Ersuchen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

— **Der Bezirksverein der Trafikanten, Ortsgruppe Amstetten** ladet sämtliche Mitglieder zu der diesjährigen Hauptversammlung ein, welche am Dienstag den 11. März 1924 um 9 Uhr vormittags im Gasthause Neu in Amstetten, neuer Saal, stattfindet. Der Präsident Köfler hat sein Erscheinen zugesagt, es wird daher darauf gerechnet, daß kein Mitglied bei dieser Versammlung fehle.

— **Fachgenossenschaft der Wagner.** Sonntag den 9. März 1924, um 1 Uhr nachmittags, findet im Hause des Vorstandes Herrn Alois Latschbacher in Markt-Neubach eine Ausschußsitzung statt und werden die Herren Ausschußmitglieder ersucht, zu derselben bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Tagesordnung wird dorther selbst bekanntgegeben werden.

— **Suß- und Wagenschmiedgenossenschaft.** Dieselbe hält Sonntag den 9. März um 1/2 9 Uhr vormittags im Gasthause Preindl in Amstetten ihre Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, zu derselben bestimmt und pünktlich zu erscheinen da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Den Mitgliedern werden noch besondere Einladungskarten zugesendet werden.

— **Volkshilfsverein. — Volkshilfsverein. — Schulkindo.** Bei der letzten Ausschußsitzung ergab sich die Neuwahl des Böhreileiters und wurde Herr Oberlehrer a. d. Raimann als solcher bestellt. Die Leibgebühr wurde pro Buch von 1.000 auf 500 Kronen erniedrigt und wird erwartet, dadurch die Leserschaft vergrößert zu sehen. Auch liegt das Bestreben des Ausschusses vor, in diesem Jahre der Böhrelei erhöhte Fürsorge zuzuwenden. Der Anfang wurde bereits durch den Ankauf von 22 Bändchen „Gustav Freytag“ in die Wege geleitet. Die Einkassierung der Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1924 ist beendet und ergab die erfreuliche Summe von 5 Millionen Kronen. Es gebührt dem Zahlmeister Herrn Postdirektor Karl Kohlheimer der beste Dank. Der letzte Uraniafilm „Tiergeschichten“ wurde viermal gespielt und jedemmann ging vollauf befriedigt aus dem Schulkindo. Wir machen besonders alle Freunde des Volkshilfsvereines auf den nächsten Film „Manu der Eskimo“, welcher am 6. März vorgeführt wird, aufmerksam. Dienstag den 26. Feber erschien Herr Bürgermeister Kirch aus Hbs mit 5 Herren und besichtigten dieselben das Schulkindo, da beabsichtigt ist, im neuerbauten Turnsaale in Hbs einen Krupp-Enemmann-Magischer-Apparat zu Kinovorführungen zu verwenden.

— **Todesfall.** Am 24. Feber I. J. verschied Frau Anna Geyrhofer, Schmiedmeisters- und Hausbesitzerstättin in Amstetten, nach langem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre. Die Verstorbene war zeit lebens das Vorbild einer echten, stets arbeitsfrohen und unermüdbaren Bürgersfrau, ihr ganzes Leben nur ihrer zahlreichen Familie widmend. Sie war Mutter von 13 Kindern, von denen gegenwärtig noch 9 Söhne und 1 Tochter am Leben sind und ist es ihr mit ihrem musterhaften Gatten gelungen, diese Kinder zu angesehenen Lebensstellungen zu bringen. Leider war es ihr nicht gegönnt, ihren Lebensabend in Gesundheit zu verbringen. Ihrem Gatten Herrn Josef Geyrhofer und den zahlreichen Kindern, welche stets im gegenseitigen Anhänglichkeit das familiäre Verhältnis pflegten, wendet sich die allgemeine Teilnahme für den herben Verlust zu. Die zahlreiche Beilegung aller Schichten der Bevölkerung am Leichenbegängnisse gab ein bereichendes Zeugnis der Wertschätzung, welcher sich die Verstorbene allgemein erfreute.

— **Tödtlicher Unfall.** Am 21. Februar I. J. nahm der erst seit kurzem zum Leiter des Bierdepots der Schwedter-Brauerei in Amstetten bestellte Herr Ernst Spanitsch im Lagerkeller eine Revision der Bestände vor. Hierbei fiel er von einem Faße abgerutscht und dürfte im Sturze eine Riste mit Bier mitgerissen haben, welche auf ihn fiel und derart schwere innere Verletzungen hervorrief, daß er nach wenigen Minuten starb. Der nach kurzer Zeit erscheinene Arzt Herr Dr. Karl Schindberger konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen.

— **Hauptversammlung des Deutschen Radfahrervereines in Amstetten.** Die für Sonntag den 24. Feber I. J. im Großgasthofe Julius Hofmann einberufene Hauptversammlung wurde unter fast vollzähliger Beteiligung der Vereinsmitglieder und vieler Sportfreunde als Gäste, abgehalten. Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen, erstatteten die Vereinsleiter Berichte über die bisherige Vereinstätigkeit, worauf die Neuwahl der Vereinsleitung vor sich ging. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Obmann Karl Reisinger; Obmannstellvertreter Raimund Voit; Schriftwart Mathreus Verbel; Schriftwartstellvertreter Rudolf Oberleitner; Säckelwart Ludwig Kuttlwasser; Säckelwartstellvertreter Jrl. Verla Haberzettl; 1. Rechnungsprüfer Gustav Fuchs; 2. Rechnungsprüfer Jrl. Witz Bruckner; 1. Jahrswart Ludwig Schiffmann; Stellvertreter Gustav Köchl; 2. Jahrswart Emil Pische; Stellvertreter Jrl. Elsa Verbel. Weiters wurden zu Beiräten gewählt: Richard Pazelt, C. Queiser, Frau Hanj Kreis und Hans Kraus. Die Gründung, bezw. Tätigkeitsbeginn der Jugendgruppe wurde einstimmig beschloffen und als Leiter der Jugendgruppe gewählt: 1. Führer Karl Reichfried; Stellvertreter Franz Moser; 2. Führer Franz Wolf; Stellvertreter Josef Schimanko. Die vier Jugendgruppenführer gehören ebenfalls dem Ausschusse an. Als Vereinsheim wurde mit Stimmmehrheit der Großgasthof Julius Hofmann bestimmt. Die teilweise Aenderung der Satzungen und zwar durch Ergänzung der §: 14 und 22 in der Weise, daß dem Vereinsauschusse nunmehr auch zwei Jahrswartstellvertreter und 2 Jugendgruppenführer samt 2 Stellvertretern und ein Zeugwart anzugehören haben, wurde zum Beschluß erhoben. Die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1924 wurden folgend festgesetzt: Männliche Stamm-Mitglieder 30.000 Kronen, weibliche Stamm-Mitglieder 20.000 Kronen, unterstützende Mitglieder 20.000 Kronen, Jugendgruppe einheitlich 5.000 Kronen. Als Einlauf zu Punkt der Tagesordnung langte vom „Bund deutscher Radfahrer, Gau 34“ aus Wien die Mitteilung ein, daß dieser beabsichtigt, im heurigen Sommer seine festliche Gantagung in Amstetten abzuhalten; weiters ist vom Sportreferenten des „B. D. R.“ Herrn L. Schneider, für eine Vereinsveranstaltung ein herrlicher, mit Inschrift versehener Sportpreis für den D. R. B. Amstetter eingetroffen. Hierauf übergab Herr Buchdruckereibesitzer Karl Queiser dem neugewählten Obmann ein Schreiben, in dem er erklärt, das von ihm rechtmäßig erworbene und in seinem Besitze befindliche Banner des ehemaligen „Radfahrervereines Amstetten 1886“ dem neuen Verein zum Geschenk zu machen. Das sehr hübsch in Seide und Goldstickerei ausgeführte Banner samt Schleife und Träger ist nicht nur sehr wertvoll, sondern hat für den Verein auch eine ehrende historische Bedeutung. Sämtliche Anwesenden dankten Herrn Queiser für diese hochedle Spende. Als Bannerjunker wurde Herr Gustav Köchl und als dessen Stellvertreter Herr Ludwig Schiffmann gewählt. Ueber mehrfache Anregung wurde auch beschloffen, im Vereine eine Athleten-Gruppe zu gründen. Nachdem noch die soeben eingetroffene Begrüßungsdrachtschrift des Gauvorstandes mit dem Wunsche einer erfolgreichen und gemüthlichen Tagung der Hauptversammlung, vorgelesen wird und keine weiteren Anträge oder Anfragen gestellt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

— **Christlicher Arbeiter-Bildungsverein.** Derselbe hält am Sonntag den 16. März um 3 Uhr nachmittags in seinem Vereinslokale Preindl seine Monatsversammlung ab, wobei auch gleichzeitig die Einzahlungen von Mitgliedern entgegengenommen werden. Nach derselben wird der Präses des Vereines Hochw. Herr Stadt-

kooperator Siehl über soziale Fragen einen Vortrag halten. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich einzufinden und sind von ihnen eingeführte Gäste herzlich willkommen; die Ausschußmitglieder haben selbstverständlich vollzählig zu erscheinen.

— **Christliche Metallarbeiterverbands-Ortsgruppe.** Samstag den 13. Februar 1924 hielt die hiesige Ortsgruppe ihr 1. großartiges Kränzchen ab, das zahlreich von allen Bürgerlichen und Arbeiterkreisen besucht war. Es ist dies ein Zeichen eines christlichen Aufschwunges der Arbeiterkreise, die sich seit dem Streike zu einer starken Macht emporgeschwungen haben. Das Komitee hat in trefflicher Weise für das Gelingen des Festes beigetragen und in uneigennütziger Weise das Beste vom Besten gegeben. Die Eisenbahnerkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Sautner hat in bester Weise für das tanzlustige Publikum gesorgt und im Gemüthlichen die Kapelle Ober für die fröhliche Stimmung im süßen Vöchel und im Wintergarten seine lustigen Weisen zum Vortrage gebracht. Wir danken allen Amstettner Bürgern, Beamten, und überhaupt allen für das Gelingen des Festes.

— **Todesfälle.** Kurt Müller, Kind, 1 Jahr, Hirnhautentzündung. — Anna Geyrhofer, Schmiedmeistersgattin, 72 Jahre, Marasmus. — Franz Schindlegger, pensionierter Straßenwärter, 74 Jahre, Herzwasserfucht.

— **Ernst Spanitsch,** Depotverwalter der Schwedter Brauerei, Unfall, Brustkorbquetschung, 42 Jahre, überführt nach Deutsch-Waltersburg.

— **Nachtlänge zum Greinsfurter Feuerwehrball.** Am Mittwoch den 20. d. M. hielt die Nachbarsfeuerwehr Greinsfurt im Gasthause Schweighofer-Pöhl ihren diesjährigen Ball ab, welcher sich auf heuer wiederum eines recht guten Besuchs, insbesondere seitens der Stadt Amstetten, zu erfreuen hatte. Von den Brudervereinen waren jene von Amstetten und Mauer-Dehlin durch starke Abordnungen vertreten. Die Ballmusik besorgte wie gewöhnlich in anerkennenswerter Weise die Amstettner-Eisenbahnermusikkapelle unter persönlicher Leitung des bewährten Herrn Sautner. In der Ruhepause fand eine Schönheitskonkurrenz statt, bei der Fr. Josefina Schweighofer, Jrl. Karoline Heinz und Jrl. Johanna Hasling die wertvollen Schönheitspreise errangen. Die Ballgäste, bei denen die ungezwungenste Fröhlichkeit bis in die frühesten Morgenstunden herrschte, kamen bei diesem stets beliebten Faschingsfeste voll und ganz auf ihre Rechnung, nicht aber der Wirt, denn der zweite in Greinsfurt ansässige Gastwirt und Wirtschaftsbesitzer Herr Leopold B. fand es nicht unter seiner Würde, gerade am diesem Abend seinem Berufscollegen eine Schmutzkonkurrenz zu bereiten, welche ihm gleichgültig ist. Dieser sonst von christlicher Nächstenliebe tiefende Gastwirt schlachtete nämlich anlässlich des Feuerwehrballes aus seiner Wirtschaft ein Schwein und verabreichte den ihn besuchenden Ballgästen Braten, Schnitzel, Bratwürste usw. zu tief herabgesetzten Preisen, wodurch natürlich Herrn Pöhl, welcher den Ballgästen gewiß das Beste aus Küche und Keller bot und sich außerdem um das Zustandekommen des Ballfestes sehr verdient gemacht hat, ein ungeheurer Schaden zugefügt wurde. Es ist umso bedauerlicher, daß derartige gerade Herrn Pöhl trifft, zumal dieser Mann sich um die Hebung des Ortes Greinsfurt verdient gemacht hat wie vielleicht wenige. Herr Pöhl scheint, obwohl nicht auf Rosen gebettet, weder Opfer noch Mühe, wenn es gilt, zur Hebung des Ortes etwas zu veranstalten. Es sei nur angeführt die großartig verlaufene Kriegerdenkmalinweihung, die Kriegergedächtnisfeier, das Feuerwehrfest usw., ferner ist es nur seinen Bemühungen zu verdanken, daß im Orte alljährlich Theateraufführungen stattfinden können, sowie, daß die freiwillige Feuerwehr heute im Besitze einer eigenen Theaterbühne ist usw. Und zum Danke für all seine Verdienste um den Ort Greinsfurt läßt man es ruhig zu, daß dieser ehrliche, strebsame, um seine Existenz kämpfende Geschäftsmann, der jederzeit und bei jeder Gelegenheit seine Kräfte in der uneigennützigsten Weise zur Verfügung stellt, wenn es gilt, ein im Jahre ein etwas besseres Geschäft zu erzielen, durch eine solche schäbige Schmutzkonkurrenz um seinen ganzen Reingewinn gebracht wird. Denn Herr Pöhl soll infolge dieser in keiner Weise zu rechtfertigenden Handlungsweise seines christlichen Geschäftscollegen trotz des guten Besuchs desalles mit knapper Not seine bedeutenden Kapitalauslagen decken können. Im Interesse der Defizitlosigkeit sowie aller Gewerbetreibenden wäre es angezeigt und geboten, wenn sich sowohl die Gastwirts-genossenschaft von Amstetten wie auch die Gewerbebehörde für diesen wohl einzig in seiner Art dastehenden Fall etwas näher interessieren würde.

— **I. N. R. I. im Kino.** Man hat dieser Vorstellung mit größter Spannung entgegengesehen. Die Kinoleitung, die sich redlich bemüht, das Beste zu bringen, trifft keine Schuld, daß die großen Erwartungen eigentlich bitter enttäuscht worden sind. Dieser Film ist ein Machwerk ärgster Sorte. Man konnte ihn bei bestem Willen nicht zu Ende ansehen. Dieser Stoff gehört einfach nicht auf die Bühne, erst recht nicht ins Kino. Das ganze war eine Blasphemie. Die Juden haben Jesus ans Kreuz geschlagen und heute ist er ihnen gerade gut genug, im Kino Geschäfte mit ihm zu machen. Die Filmherzeugung ist ja leider fast ausschließlich in jüdischen Händen und durch derartigen Kitz soll Jesus neuerdings in unserm Herzen umgebracht werden. Und was soll vollends die Gleichsetzung des Ministermörders mit diesem Heiligen! Willt Jüda etwa dem Herrn Friedrich Adler die Erlöserkrone aufsetzen? Dieser Gedanke mußte sich einem aufdrängen. Es war widerlich! Wir müssen

**Sür Frühjahrs-Einkäufe**  
in Herren-Anzugstoffe, Damen-Kostüm-Mäntel u. Kleiderstoffe, Kleider- und Blusenstoffe, Jacken- und Mantelstoffe, sowie Etamine, Dirndl- und Waschkleiderstoffe empfiehlt sich  
**Ferdinand Edelmann**  
Hauptplatz Nr. 8 Amstetten Febr. 2 von 87  
Größte Auswahl in Prima Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Wick- und Strickwaren, Handarbeiten, Tisch- u. Bettwäsche sowie Bettfedern und Daun. Vorhänge, Bettdecken, Wachstücher, wasserdichte Pferddecken, Wagenplachen und Kozgen. Stets Neuheiten in allen Herren- und Damen-Modedartikeln. Sämtliche Futterstoffe und Schneiderzugehör. Spezial-Abteilung für Berg- und Wintersport.  
en groß en detail

da den Juden nur energisch zuzurufen: Hände weg von diesen Dingen! Hoffentlich verschont man uns in Zukunft mit derlei „Genüssen“!

— Kino. Freitag bis Sonntag „Der Liebestavaliere“ (Zwiefpalt des Herzens). — Montag, Dienstag: „Im Schatten des Geldes“ mit Harry Pette, dem Viebling unserer Damenwelt. — Mittwoch, Donnerstag: „Liebeslist“ mit Mlle. Lisenko.

— Zeiners Weltpanorama. Vom 5. bis 9. März 1924: Zweite Reise im Felsgebirge von Nordamerika, Colorado, Garten der Götter, Rifles Peak-Bahn, Yellowstone-Park. Bilderreihe mit herrlichen Landschaften, Genferansichten usw., sehr sehenswert und belehrend.

Mauer-Ohling. (Ernennungen.) Die niederösterreichische Landesregierung hat Herrn Dr. Matthias Nutengruber, Präfektur in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Ohling, zum Direktor und Herrn Oberrechnungsrat Franz Krafft zum Verwalter der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Ohling ernannt.

**Vermischtes.**

**Neufestsetzung des Verkaufspreises für Postbegleitadressen.**

Mit Rücksicht auf die erhöhten Herstellungskosten wird auf Grund des § 16, (1) P. O. mit Wirksamkeit vom 1. März 1924 der Verkaufspreis der Postbegleitadressen wie folgt neu festgesetzt:

- a) bei gewöhnlichen Postbegleitadressen mit Einschluß der Stempelgebühr 200 Kronen;
- b) bei Nachnahmepostbegleitadressen mit Einschluß der Stempelgebühr 300 Kronen;
- c) bei Stempelgebührenfreien Postbegleitadressen in Päckchen 2.000 Kronen.

Mit 1. März 1924 dürfen die Postbegleitadressen von sämtlichen Verschleißstellen nur zu den obigen Preisen abgegeben werden.

Die bereits vorher zu den bisherigen Preisen gekauften Postbegleitadressen dürfen ohne Aufzahlung des Preisunterschiedes im Postverkehr weiter verwendet werden.

**Ein Eisenbahner im Dienste tödlich verunglückt.**

Montag den 25. d. M. um 7 Uhr abends ist in der Station Admont der zirka 33 Jahre alte, verheiratete Zugsbegleiter Klapp aus Selzthal tödlich verunglückt. Er kam beim Verschieben unter das Brettgestell eines Wagens, wodurch ihm der Brustkorb vollständig eingedrückt wurde. Um den Verunglückten aus seiner furchtbaren Lage befreien zu können, mußte der Wagen mit Winden gehoben werden. Klapp gab noch Lebenszeichen, verschied aber nach wenigen Minuten. Der Verunglückte begleitete den um 18 Uhr von Selzthal nach Umstetten abgehenden Güterzug Nr. 872. Seine Leiche wurde nach Selzthal überführt.

**Gingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Streiflichter zur Kritik „Don Carlos“.**

„Experimente haben oft die fatale Eigenheit, daß sie nicht gelingen, wenn man es auch lebhaft wünscht, daß sie glücken.“ Und ein solcher nicht ganz glücklicher Versuch ist nach meiner Ansicht die Kritik des Herrn Ig. Sie mußte versagen, weil die Voraussetzungen hierfür gänzlich fehlten. Als Veranstalter fühle ich mich verpflichtet, die Ansichten des Kritikers zu widerlegen. Zunächst das dramaturgisch-technische Problem: Shakespearebühne — Stiltbühne. Shakespeare, Englands größter Dramatiker, gab alle seine Dramen auf der primitiven Normalbühne.

Diese Art, klassische Stücke aufzuführen, hat sich bis auf unsere Tage erhalten. Wie sieht nun die Stiltbühne aus? Die Bühne bleibt neutral. An Stelle von Kulissen treten je nach der Symbolik grüne, rote oder schwarze Vorhänge. Nur die Hinterbühne, falls die Szene eine freie Gegend darstellt, wird durch einen Prospekt (Hintergrund) geändert. Sonst zeigen nur die notwendigen Möbel den Schauplatz der Handlung an. Die Stiltbühne soll den Ort nur andeuten, ihn symbolisch bezeichnen, um durch die Macht des Symbols die

übrige Bühne in die jeweils vom Dichter gewollte Dertlichkeit geistig zu verwandeln. Was für jedes Stück gewünscht wird, ist ein Bild, aber kein Bild irgendeiner historisch-geographischen Nachahmung der Wirklichkeit, sondern eine bühnenmäßig empfundene malerische Impression. Es ist deshalb nicht angebracht, wenn man in „Sappho“ eine Bucht des ägäischen Meeres, oder in Carlos Kastiliens Gartengelände mit seinen Rosenhecken und Granatapfelgebüsch zu sehen verlangt. Die Handlung und ihre Motivierung nach Eigenart der dichterischen Charaktere ist und bleibt die Hauptfache. Der Rahmen ist Nebensache, ein notwendiges Requisite des Dichters. Er hat keine Eigenwerte und soll vom Zuschauer keine primäre Beachtung fordern. Es ist ja ohnehin schwer, der Handlung und dem Worte eines Klassikers restlos zu folgen.

Unrichtig ist die Auffassung des Kritikers, der sich Königin Elisabeth als Heroine (Heldin) vorstellt, wie etwa die Sappho, Medea u. dgl. Dies ist in der Geschichte des Theaters neu. Eine ganz jugendliche, fast noch kindhaft aussehende Darstellerin mit großen, unruhigen Augen und einem nicht zu hellen Organ, ist uns heute allein zur Verkörperung der Rolle benusen. Und die Eboli ist ebenfalls eine junge, verführerisch schöne Hofdame, die wir uns doch als ein schlankes, nervöses Mädchen und nicht als große Heroinenscheinung denken. Wenn also der Herr Kritiker die Besetzung der Rolle der „Königin“ einen Fehlschiff nennt, und meint, man habe aus der Not eine Tugend gemacht, so diene ihm zur Kenntnis, daß es bisher noch keinem Theaterdirektor eingefallen ist, diese Rolle durch eine „Heroine“ zu besetzen. Und jetzt noch ein Wort zur Kritik über die Regie. Versetzen Sie sich, Herr Ig. in die Lage des Regisseurs und Veranalters, der ideale Bestrebungen hat, wahre Kunst zu bieten, der keine Hilfskräfte zu Gebote hat, der der notwendigen Beihilfe entbehren muß bei den ohnedies schier unüberwindlichen Schwierigkeiten des Bühnenbetriebes, der Personal- und Materialverhältnisse. Ein Aufstieg zu den Höhen der Kunst ist beschwerlich. Gerade so wenig, wie die Schauspieler heute noch auf hohen Kothurnen einherstelen und sich fortgesetzt der vollen Kraft ihres Organes und ihres Fleißigen, ebensomenig sind die inneren Bedingungen im Laufe der Jahrhunderte die gleichen geblieben. Im selben Verhältnis, wie die physische Kraftentfaltung gegen früher bescheidener geworden ist, sind die Anforderungen an die physische Kunstübung gewachsen. Man muß auch auf das Deklamieren und den falschen unnatürlichen Pathos im Theater moderner Schauspieler verzichten.

Gustav Wittmayer d. J.



Ich bin eine große Verehrerin von

**Teekanne**

MARKE

TEE

dann wer, wie ich seine Güte und Feinheit, sowie Billigkeit im Verbrauch zu schätzen weiß, wird nie eine andere Marke bevorzugen.

Teekanne-MARKE TEKANNEN ist nur in Originalpaketen mit der ausgedruckten Schutzmarke „TEKANNEN“ in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften der Nah- und Fernverkehrsbranche zu haben!

**Sicheren Erfolg hat Ihre Anzeige!**

wenn Sie diese im „Bote von der Ybbs“ einschalten!

**Wirklich der allerbeste!**

Dieses Urteil hört man oft, wenn mit dem **Echten Andre Hofer-Feigenkaffee** eine vergleichende Probe gemacht wird. Tatsächlich kann man diese altberühmte Marke wegen der Sorgfalt ihrer Herstellung, wegen der starken Süßkraft und sonstigen Ausgezeichneten den geübten Feinschmeckerinnen besonders empfehlen.



Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Theater-Anzeige.**

Die Theater-Direktion **V. Heber**, Künstlerische Leitung **Dr. E. Serngroß**, eröffnet am **8. März l. Jahres** in Zell-Waidhofen Gasthof Willinger eine

**Theater-Saison**

mit den Spieltagen **Mittwoch, Samstag und Sonntag** und bittet um zahlreichen Zuspruch.

**Antiquarische Bücher**

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

**E. Weigend's Buchhandlung** Waidhofen a. Y., unterer Stadtplatz Nr. 19.

**Cirkus Carl Hagenbeck**

Wien, 2. Bezirk, Zirkusgasse Nr. 44.

1/28 DAS SEHENSWERTE MÄRZ-PROGRAMM! 1/211

Die Sensationen: Floretty Luftakt, 6 Orelly's Equilibristen, Spira Dienstmann Nr. 17, Hagenbeck's weltberühmte Löwen-, Tiger-, und Eisbären-Raubtierdressuren, Herr Hundrieser mit seinen indischen Elefanten und Elefantemutter mit Bébé.

Jeden Samstag, Sonn- u. Feiertag 3 Uhr nachm. Große FAMILIENVORSTELLUNG zu bedeutend ermäßigten Preisen. 641

Nach Schluß der Vorstellung Fahrgelegenheit zu allen Bahnhöfen.

**Nicht ein gewöhnlicher Kaffeezusatz**

sondern das beliebteste Kaffeemittel ist der altbewährte echte „Francia“, hergestellt aus reinstem, ausgefuchtem Rohstoff.

Anerkannt vorzüglicher Geschmack, reines Aroma, wunderbare Färbekraft, das ausgiebigste Kaffeegewürz!

Unlässlich unserer Vermählung haben wir von allen Seiten sovieler Glückwünsche und Geschenke erhalten, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.

Wir erlauben uns daher, allen Freunden und Bekannten und insbesondere den lieben Stammgästen auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Feber 1924.

**Gepp und Hedwig Wagner.**

Anschauen! Probieren! Ueberzeugen!

2 1/4 PS.

2 1/4 PS.

**Zündapp**

Das Motorrad für Jedermann

2-8 PS.

2-8 PS.

**Exzelsior**

Die vornehme engl. Maschine

Vertreter werden gesucht!

Vertreter werden gesucht!

**Autosport,**

Spezialhaus für Motorräder, Motorradzubehör und Fahrer-ausrüstung. WIEN, 1. Bezirk,

Riemergasse Nr. 8.



**VI. WIENER INTERNAT. MESSE**

9.-15. MÄRZ 1924

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen. Reichste Auswahl! Feste, konkurrenzfähige Preise!

Grosser Erfolg der Wiener Herbstmesse 1923: 100.000 Einkäufer

599

davon 25.000 Ausländer aus 72 Staaten der ganzen Welt machten große Bestellungen!

Auskünfte: Wiener Messe, Wien VII.

**Mannersdorfer Edelputzsand Kalk, Ziegel, Marmorarbeiten Grabsteine, Steinmetzarbeiten**

353

**EDUARD HAUSER**  
WIEN, 9. BEZIRK, SPITALGASSE Nr. 19

Bei Juden, Krätze, Flechten — „Skabosansalbe“

Probetiegel, großer Tiegel, Familienportion. Zur Vorbeugung „Skabosan“-Schwefel- und „Skabosan“-Teerseife. In allen Apotheken erhältlich. — Generaldepot: Dr. A. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60. Ständiges Lager in Apoth. Schindler, Waldhofen.

# Geschäfts-Anzeige!

Gebe meinen geehrten Kunden von Waldhofen an der Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich nunmehr auch in der Unteren Stadt Nr. 17 (Bäumel) ein

# Magazin

für sämtliche Futtermittel eröffnet habe. — Bestellungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt außer mir auch Frau Ebner, 1. Stock.

Hochachtungsvoll

649

**Josefine Huber**

Häcksel-, Futtermittel- und Produktengeschäft.

**Billigstes**

**Bestes**

**Blut-**

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-futter**. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik  
Wien-Simmering.

**Meldezettel**

sind zu haben in der  
**Druckerei Waldhofen a. d. Y.**  
Gesellschaft m. b. H.

# Telegraphenstangen

in Lärche, Kiefer, auch Fichte und Tanne, 9 — 15 m lang, von 16 — 22 cm Zapf

**kauft jede Menge**

gegen sofortige Barzahlung.

614

Kommanditgesellschaft  
**GUIDO RÜTGERS**  
Holzimprägnierung in AMSTETTEN.

Angebote für 1 fm frei Waggon Verladestation.

Aschermittwoch den 5. März

# Großer Fischschmaus

im Alois Beringers's Gasthaus, Ybbsitzerstraße.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Seine ergebenste Einladung macht

**Alois Beringer.**

Nur bei Verwendung der seit 1886 glänzend bewährten, mit Marke

**„Seehund“** ges. gesch.  
Gummitran-  
Lederschmiere **Schuhe**

werden

wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer, weich und bleiben dabei auch wischfähig. Auch für Wagendecken, Pferdegeschirre, Treibriemen usw., vorzüglich.

**Ueberall erhältlich!**  
Gratis-Broschüre P, „Sachgemäße Schuhpflege“ durch die Wiederverkäufer oder Alleinerzeuger: 597

**Oesterreichische Cirine-Werke, G. m. b. H. Salzburg**  
(Stammhaus: J. Lorenz & Co., Eger/B. Zweigfabrik: Böhme & Lorenz, Chemnitz/S.)

Gegründet 1862

**Julius Meinl**  
**Kaffee-Import**  
Amstetten, Hauptpl. Nr. 9

300 Filialen!!

Kaffee, Zucker, Kakao, Tee, Chokolade, Pralines, Marmelade, Teigwaren, Wein und Liköre etc.

Wiederverkäufer verlangen Spezialoffert

**Zu verkaufen:** 1 Salonkassl, 1 Damenschreib-  
tisch, 2 Betten und anderes  
Möbilar. Auskunft in der Verw. d. Bl.  
**Ein Kanzlei-Schreibtisch**, gut erhalten,  
zu kaufen ge-  
sucht. Anbote an die Verw. d. Bl. unter Nr. 639.

**Leset und verbreitet den  
„Bote von der Ybbs“!**

### Lohnender Nebenberdienst

für jedermann an allen Orten ohne Vor-  
kenntnisse, sofort, leicht und sicher 60.000  
Kronen und mehr im Tag. Eilt. Näheres  
gegen Rückporto **R. Scholz**, Samenhaus  
„Flora“, Innsbruck Nr. 34. 642



### Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

Preise in österreichischen Kronen. 1 Kilo graue, gut ge-  
schliss, Bettfedern 36.000 K, halbweiße 40.000 K, weiße  
und flaumige 55.000 K, 65.000 K und 80.000 K, feinste  
Halbflaum-Herrschaftsfedern 100.000, 120.000 u. 150.000 K.  
Versand zollfrei gegen Nachnahme, bei Abnahme von  
5 kg an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes  
Geld zurück. Ausführliche Preisliste gratis. 581

S. BENISCH, Bettfedern-Export, Prag-Weinberge, (Krameriova Nr. 26/788, Böhmen.

**Schlechtes Wetter**  
verlangt gute Schuhe!  
Darum tragen Sie  
**Palma Kautschukabsätze & Sohlen**

### Baumschulen Ybbs a. D. O. Trummer.

Lieferung von  
Obstbäumen, Beerensträuchern und  
Laub, Nadelbäumen, Sträuchern,  
Heckenpflanzen, Forstpflanzen, Obst-  
wilderlinge usw.  
Preisliste auf Verlangen!

### Alte und neue eiserne ROHRE

in jeder Weite für Gas, Dampf  
und Rauch

### Wasserleitungen

Turbinen- auch Gußrohre,  
Mannesmannrohre, Dachständer  
Ueberschübe für elektr. Werke  
**eiserne Rohre jeder Art**  
und für jeden Zweck. Spezialität:  
Schmiedeisern. Wasserleitungsrohre  
gebrauchte, zum Zusammen-  
stecken innen 45 mm, außen 51 mm  
per Meter K 12.000.—, Vorrat  
20.000 Meter.

**Eiserne Fenster** in jeder  
Bedarfsgröße  
**Traversen**  
Schienen für Bau und Geleise  
Offerte gratis 647

**Josef Süß, Wien XX.**  
Sachsenplatz 6. Gegründet 1860  
Tel. 48338 und 48339

*Sie können das Ende der Teuerung nicht voraussehen, daher  
**kaufen Sie vor!***

## HUMANIC

*Sie erhalten bei uns für Ihren Frühjahrsbedarf  
vollwertige und zeitgemäße Schuhe  
noch spottbillig*

**Mein-Kinder Stiefel**  
18-23  
Chevreaux

**Kinder Stiefel**  
26-30  
R.Box und R.Chevr.

**Männer- und Frauen Halbschuhe und Strassenstiefel**  
R.Box, R.Chevr und  
Naturfeder.

Box u Chevreaux, Nasswetterstiefel,  
Goodyear-Weit, fetttaumleder, Doppelsohle

Braun-Box,  
Doppelsohle



**K. 38.- K. 98.- K. 148.- K. 185.- K. 195. K. 225.** Tausend  
*Ausserdem Rest- und Einzelpaare immer zu tief herabgesetzten Preisen.  
Nur Qualitätsware!*

Oberer Stadtplatz 25 **WAIDHOFEN** a. d. **YBBS** Oberer Stadtplatz 25

## Geschäftslotal in Wener

wird per sofort gesucht und zu gutem Preis abgelöst. Zuschriften  
sind zu richten an die Verwaltung d. Bl.

## Frische Karpfen und Seefische

billigst am Aschermittwoch  
Verkauf am obern Stadtplage durch  
**Fischhändler Fl. Blahusch**  
Hoher Markt 14, 1. Stock.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

## Dankfagung.

Für die liebe Anteilnahme während der Krankheit  
unserer lieben, dahingeshiedenen Mutter, Frau

## Monika Pich

sowie für die Teilnahme am Leichenbegängnisse danken  
herzlich

**Familien Pich.**

## Dankfagung.

Anlässlich des Ablebens unserer  
innigstgeliebten Mutter, Groß- und  
Schwiegermutter sagen wir Allen für  
die innige Teilnahme an unserem  
schweren Verluste, sowie für die  
Begleitung zum Bahnhofe unseren  
wärmsten Dank.

Familien  
**Stepanel Vaulitsch**

## Die staatliche Gewerbepolitik.

Von Handelsminister Dr. Hans Schürff.

Das Genossenschaftsverbandsgesetz vom Jahre 1923, das den Ausbau der Territorialorganisation von den Bezirksverbänden zu den Territorialverbänden um eine Stufe weiter geführt hat, hat in gewerblichen Kreisen nicht bestritten. Insbesondere wurde aus den Kreisen der Jagdgenossenschaftlichen Organisationen der Wunsch regte, es möge die Beziehung von der Einbeziehung in Bezirksverbände und Verbände höherer Ordnung, die den Genossenschaften für Handel und Gewerbe, die einem Fachverbande angehören, und handelsgenossenschaftlichen Verbänden gewahrt ist, auch den übrigen Jagdgenossenschaften und deren Verbänden zugebilligt werden. Außer den Verbänden standen der Gewerbeverwaltung in der Vorkriegszeit der Gewerbeberater, der Gewerbeerbauungsbeirat und der Industrierrat, in denen ganz ausgezeichnete Arbeit geleistet wurde, als beratende Organe zur Seite. Diese Beiräte sind, ohne daß sie eigentlich formell abgelehnt worden waren, mit dem Ablauf ihrer Wahlperioden erloschen. Der an sich hohe Wert der Reichsverbände als beratender Stellen wird allerdings bis zu einem gewissen Grade durch ihre große Anzahl und vielleicht auch durch ihre rein fachliche und daher eben deshalb notgedrungen auf die berechtigten Interessen anderer Gewerbe wenig Rücksicht nehmende Stellungnahme zu den einzelnen Fragen beeinträchtigt. Derselben finden Besprechungen zwischen den zunächst beteiligten Kreisen statt, deren Ergebnis vielleicht schon in der nächsten Zeit zu einer Einigung auf dem Gebiete der Gewerbeorganisation führen wird. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, möchte ich der Meinung Ausdruck geben, daß die Lösung in der stärkeren Berücksichtigung der fachlichen Vertretung in der territorialen Organisation unter Aufrechterhaltung sowohl der fachlichen Spitzenorganisationen wie der freien vereinsrechtlichen Reichsorganisation gefunden werden könnte.

Größte Aufmerksamkeit wende ich der Bekämpfung des Pflückerwesens zu, das in der Nachkriegszeit geradezu zu einer Massenerscheinung geworden ist und dessen Bekämpfung ich den Unterbehörden unablässig ans Herz lege. In dieser Richtung hat das zweite Verwaltungs-Strafverhöhnungsgesetz vom Jahre 1923 das Strafrecht der Gewerbebehörden in ziemlich ausgiebiger Weise gestärkt. Übertretungen der Gewerbeordnung können nunmehr mit Strafen bis zu 6 Monaten, solche des Baugewerbegesetzes bis zu 20 Millionen Kronen geahndet werden. Trotzdem ist es möglich, innerhalb der bestehenden Bestimmungen außer der Bestrafung für die Bekämpfung des Pflückerwesens auch sonstige Zwangsmittel dienstbar zu machen, als das eine strenge Handhabung der Bestimmungen der Gewerbeordnung in Betracht kommt, wonach die Behörden berechtigt sind, bei Vollziehung der Strafen die zur Sicherheit des Erfolges nötigen Maßnahmen zu ergreifen, wie Beschlagnahme von Waren und Werkzeugen, Außerbetriebsetzung von Maschinen, Schließung von Betriebsstätten. Weiter wird es aber nötig sein, das Ausmaß der Strafen in ein entsprechendes Verhältnis zum Umfang der unbefugten Arbeitsverrichtung zu bringen. Es wird ferner daran gedacht, bei Erhebungen über unbefugte Gewerbeausübung, um das Ziel, die Bekämpfung

des Pflückerwesens, zu erreichen, Vertrauensmänner der Genossenschaften zuzuziehen.

Was das Wandergewerbe belangt, so wird eine in nächster Zeit im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zu erlassende Verordnung Klarheit in dieses vielfach ungeordnete Gebiet bringen und den berechtigten Wünschen nachkommen. Von den neuen Gesetzen gegen den unlauteren Wettbewerb und über äußere Bezeichnung und Namensführung verspreche ich mir einen äußerst wohlthätigen Einfluß zugunsten des realen Geschäftsbetriebes. Eine der wichtigsten Bestimmungen des zweiten Gesetzes ist die, daß in Zukunft alle in Betracht kommenden Übertretungen von Amts wegen verfolgt werden können.

Mit 1. v. M. hat auch die Einrichtung der Genossenschaftsinstruktoren neue Gestalt angenommen. Die im Reformprogramm vorgesehenen Erprobungsmaßnahmen zwingen zu einer Ueberwälzung der meisten dieser Institutionen auf jene Kreise, denen die Tätigkeit der Genossenschaftsinstruktoren zugute kommt. Der mit dieser Neugestaltung verbundene erhöhte Einfluß der gewerblichen Kreise auf die Gewerbeverwaltung darf nicht zu gering angeschlagen werden. Die Instruktorate werden gewiß die in sie gesetzten Hoffnungen voll erfüllen und eine segensreiche Tätigkeit zum Wohle des Gewerbestandes entfalten.

Der Meisterprüfung wendet das Ministerium sein besonderes Augenmerk zu, wobei insbesondere zu bemerken ist, daß die im Jahre 1922 erlassene Verordnung über die Bindung des Rechtes zur Behaltenshaltung an die Voraussetzung der mit Erfolg abgelegten Meisterprüfung, einen wesentlichen Fortschritt bedeutet.

Die im Reformprogramm vorgesehene Vereinfachung des Verfahrens wird auch die Gewerbegesetzgebung beeinflussen, wobei jedoch darauf Rücksicht genommen werden wird, daß die mit der Vereinfachung erzielten Ermäßigungen in das richtige Verhältnis mit den berechtigten Interessen des Gewerbestandes gebracht wird.

Die Gewerbeerbauung wurde im Zusammenhange mit dem Reformprogramm insofern auf eine geänderte Grundlage gestellt, als eine Reihe von Agenden auf die Gewerbeerbauungsinstitute der einzelnen Länder übertragen und ein weitgehender Abbau des Personals durchgeführt wurde. Rückichtlich der verbleibenden Agenden werden die Betriebe des Amtes auf eine rein wirtschaftliche Grundlage gestellt und die Auslagen für die Versuchs- und Unerntestätigkeit voll gedeckt werden. Hierbei wird auf ein Zusammenwirken der autonomen und staatlichen Gewerbeerbauungsorgane das größte Gewicht gelegt werden und es wird hierbei den lokalen Gewerbeerbauungsanstalten der weiteste Spielraum für die freie Betätigung gelassen werden.

## Es ist nicht gleichgültig

verehrte Hausfrau, was für einen Kaffeegeschmack Sie verwenden. Die minderwertigen Fabrikate verderben den besten Bohnenkaffee. Wir empfehlen Ihnen deshalb den altbewährten

### Titze Kaiser-Feigenkaffee

von Adolf J. TITZE in Linz, als sehr wohlschmeckende, farbkraftige und ausgiebige Kaffeewürze.

## Landwirtschaftliches.

### Wie kann eine Genossenschaft zu einer Weide kommen?

Nehmen wir nun einmal an, in einer Gemeinde befinde sich eine Weide, die nicht oder nicht voll ausgenutzt ist, das heißt es liegt dort eine Weidefläche, die entweder gar nicht bestockt ist oder wenigstens mit einer bedeutend größeren Viehzahl bestockt werden könnte. Haben nun die Viehbefitzer dieser oder einer nahegelegenen Gemeinde die Meinung, daß diese Weidefläche infolge ihrer günstigen Lage und der Güte ihres Bodens sich tatsächlich zur Beweidung durch eine größere Viehzahl eignen, so werden sich die Viehbefitzer, falls sie nicht ohnedies schon in einer Genossenschaft vereinigt sind, in einer solchen mit Hilfe ihrer zuständigen Bauernkammer vereinigen.

Zur Gründung einer solchen Genossenschaft müssen wenigstens 20 Viehbefitzer einen diesbezüglichen Antrag bei ihrer Bauernkammer stellen.

Diese Genossenschaft wird auf Grundlage der Musterstatuten gebildet werden, die von der Landes-Landwirtschaftskammer zu erhalten sein wird. Ist die Bildung erfolgt, so ersucht diese oder eine schon vorhandene Genossenschaft diese Anerkennung in den Händen hat (und Landes-Landwirtschaftskammer an. Erst wenn die Genossenschaft diese Anerkennung in den Händen hat (und dies kann natürlich in kurzer Zeit erfolgen) wird sie bei jener Bauernkammer, in deren Gebiet die Weide liegt das Gesuch bezüglich der Weide einbringen. Die Bauernkammer läßt nun die Weideeigentümer, die Genossenschaftsvertreter und die sonstigen Interessenten (wenn Wälder in Betracht kommen, auch die Bezirksforstinspektion) zu einer gemeinsamen Besprechung ein. Ist der Eigentümer geneigt, diese Weide im Prinzip der Genossenschaft pachtweise zu überlassen, so wird gleich über die wichtigsten Voraussetzungen dieses Pachtvertrages, wie über die möglichst langfristige Pachtdauer, über den Pachtzins und über alle jene Punkte zu sprechen sein, die im § 4 des Gesetzes angeführt sind. Sind beide Teile über alle Punkte einig, so wird dies alles in einem Protokoll niedergelegt und von beiden Parteien mit Unterschrift zu bekräftigen sein.

Sodann wird auf Grund dieser Vereinbarung ein Pachtvertrag niedergeschrieben, der einfach nach dem in der Alm- und Weideordnung abgedruckten Muster zu verfassen ist. Dieser Pachtvertrag wird sodann ordnungsgemäß gestempelt, der Landes-Landwirtschaftskammer übersendet, weil ihn diese selbst prüfen und auch die Genehmigung der zuständigen Agrarbezirksbehörde einholen muß. Sollten sich mehrere Genossenschaften um ein und dieselbe Weide beworben haben, so wird die betreffende Bauernkammer unter diesen Genossenschaften vorher die Auswahl zu treffen haben.

Bei dieser Auswahl ist in erster Linie jene Genossenschaft zu berücksichtigen, deren Bedarf an Weide am größten ist. Bei sonst gleichen Voraussetzungen hat die der Weide am nächsten gelegene Genossenschaft den Vorrang.

Nehmen wir nun einmal an, der Grundeigentümer versteht sich zu keinem freiwilligen Uebereinkommen oder es kommt ein solches deswegen nicht zustande, weil über einige Punkte keine Einigkeit zu erzielen war. In diesem Falle wird dies alles im Protokoll nieder zu schreiben sein und wird das Protokoll sodann mit einem Gesuche um pachtweise Zuweisung dieser Weide der zu-

## „Schneewittchen und die Zwerge“.

Märchenkomödie, aufgeführt von Kindern der Schule Göstling a. d. Ybbs.

„Es war einmal.“ — Wem sind diese einfachen und doch so vielfagenden Worte nicht vertraut, nicht im Herzen verankert durch Klang und Bedeutung? Sie bringen einen reinen, zarten, nieverwöhnenden Duft aus weiter, von lauschender Kinderseele bang- und freudgeschauter Sehnsuchtsferne, es klingen und singen aus ihnen Weiketöne, die in dem vom Altage noch unbelasteten Gemüte des Kindes die feinsten Schwingungen auslösen und ihm ein Traumland schenken, in das es nach lähmenden Lebenshemmungen oft und gerne zurückkehrt. — Märchenzauber! Ja, im Märchen liegt das Unnennbare, das unberührte Geheimnis, zu dem der Unbefangene, dem noch alles möglich erscheint, voll Staunen und heiliger Scheu aufschaut. Und diesen Zauber hat das Volk selbst geboren: seinem mit dichterischer Phantasie erfüllten, nie ruhenden Sinne entsprungen in den Tagen seiner Kindheit die reizvoll-bunten, frei dahinschwebenden Gebilde, an keine Fessel gebunden, mit kindlicher Natürlichkeit die Grenzen der Wirklichkeit überhöpfend. — „Es war einmal.“ Wer lauschte nicht gerne und allzu willig jenem ännigen, erdentrückten Flüstern aus Großmütterchens erzählfreudigem Munde, dessen Herz erschloß sich nicht in andachtsvoller Hingabe den Abertausenden von Wunden, die Märchenpoesie birgt! Die Poesie ist ewig jung, in ihrem ungeschwächten Sehnen nach Vollendung liegt ein Born, eine zwingende Macht aufwärts, ein Eiland für Suchende. Wie vielmehr leidet sie das Kind, die hehre Majestät, in liebliche Gefühle, die seiner weichen, warmen Seele ewig Paradiese sind.

Eines der sinnig-schönsten Märchen ist „Schneewittchen“. Dieses, von C. A. Görner in fünf Bildern dramatisch bearbeitet, wurde von Kindern unserer Schule im Saal des Gasthofes Frühwald an drei Sonntagen bei stets ausverkauften Plätzen aufgeführt. Es sei gleich vorweg gesagt, daß sämtliche Rollen von unserer bra-

den Jugend mit hingebendem Eifer und klarem Verständnis gebracht wurden. Einige aus der großen Schar der „Künstler“ — achtunddreißig — sollen aber doch genannt werden: in späteren Zeiten, wann sie selbst — im Sturme des Lebens stehend — zurückblicken auf die Tage einer reinfrohen Kindheit, werden manche von ihnen — und wohl nicht die wenigsten — mit ungetrübter Freude ihres Aufenthaltes in der Märchenwelt gedenken, darin sie ja ihr ganz persönliches Leben leben und erleben durften.

Mimi Gröbl, Schülerin der 6. Klasse, spielte die Königin mit einer seltenen Hoheit und Würde. Die besonders in den Händen eines Kindes positiv schwierige Rolle, deren Grundwesen das absolut Böse verkörpert, das den Gang der Handlung bedingt, fand in Mimi Gröbl nicht nur eine körperliche, repräsentative, sondern auch in vollgelungener Weise eine psychologische Lösung. Mimi hat nicht nur gut memoriert, sie bewies durch ihr Spiel das tiefere Erfassen eines schwer wiederzugebenden Charakters. Das von ihrer bösen Stiefmutter verfolgte Schneewittchen war Hilda Rosenblatt, 6. Klasse. Diese Rolle voll unendlichen Liebreizes und stillbildender Selbstverleugnung hob sich durch Hildas wirkungsvolle Darstellung aus dem blendenden Rahmen des Gesamtwerkes aufs feinste hervor. Der melodramatische Schluß der ergreifend gebrachten Waldszene (Schneewittchen, Jäger Berthold) wird jedem Besucher unvergänglich bleiben. Fritz Bohntsteiger, 5. Klasse, war ebenso im Spiel wie im Kostüm ein guter Vertreter des Märchenprinzen aus dem Goldlande, Otto, sein Begleiter, wurde von Josef Haraft, 5. Kl., recht brav gemimt, ebenso gab Marich Haberl, 5. Kl., den scheinbar harten, rauhen, sinnesdüsternen, in Wirklichkeit gemütsweichen, warmherzigen Jäger Berthold mit ausgezeichneter Auffassung und dialogischer Präzision. Die sieben Zwerge, durch ihre gelungene Verkleidung und ihr verblüffend gutes, harmonisches Zusammenspiel das Publikum in Erstaunen setzend, waren die Schüler Karl Scheibner (5. Klasse), Stefan Gamsjäger (5. Kl.), Johann Bachner (4. Kl.), Johann Jagersberger, Josef Huber, Martha

Henökl (3. Kl.), Siegfried Auernigg (2. Kl.). Ein hervorragendes Spiel leistete der Zwergenkönig „Blick“ Karl Scheibner, Hubert Wagner (2. Kl.), begleitete die Königin als allerliebster Page. Der Minister, die Kammerherren und Hofdamen sowie das Gefolge des Prinzen schufen durch ihre prachtvollen Kostüme und das wohl abgerundete Bewegungsspiel ein glänzendes Bild. Besonders erwähnenswert ist noch die schöne Bühnenausstattung, die ja erst das Stück in das rechte Licht rückte. Diese ist ein Werk des Herrn Oberlehrers Anton Wagner (Mobilien) und des Kollegen Herrn Karl Miksche (Szenerie).

Es ist von dem Lehrkörper der Schule Göstling das erstmal der Versuch gemacht worden, ein Märchenstück von dem gewaltigen Umfange, den das Görner'sche „Schneewittchen“ aufweist, von Kindern ungekürzt vor ein zum größten Teile kritikfähiges Publikum zu bringen. Der Versuch ist zur Gänze gelungen. Mithelfer waren nicht nur der nie erlahmende Eifer, die Lust und die Freude der mitspielenden Kinder, sondern auch das ursächliche Interesse der Eltern, die in selbstlosester, vornehmender Weise die Kostümfrage lösen halfen. Besonderen Dank gebührt dem Gesangsverein Göstling, der in uneigennützigster Weise seine Bühne zur Verfügung gestellt hatte und auch in Zukunft stellen wird, dem Jrl. Annerl Eppensteiner, der Frau Oberlehrer Karoline Eppensteiner für ihre opferwillige Hilfe bei der Herstellung der Kostüme, dem Herrn Bäckermeister Karl Schenel für seine künstlerische musikalische Begleitung und werktätige Teilnahme bei den Arbeiten auf der Bühne, der Gemeindevorsetzung für den Verzicht auf die Spielsteuer, Herrn und Frau Zimmermeister Gröbl für die freundliche Ueberlassung von Kostümfabrikanten und für andere Unterstützungen und schließlich Herrn Fritz Fröhlich für die unentgeltliche Ueberlassung des Theaterkaales.

Der Reingewinn aus den Aufführungen wurde zum Ankauf von Lehrmitteln und Büchern für die Schülerbibliothek verwendet. Josef Haberl.

ständigen Agrar-Bezirksbehörde sogleich einzufenden sein.

Nun wird diese Behörde selbst die Sache in die Hand nehmen, d. h. nach einer allfälligen Besichtigung oder Verhandlung in kurzer Frist eine Entscheidung über die Bezugsweisung fällen. Natürlich kann gegen diese Entscheidung an den Erkenntnisrat der Agrar-Landesbehörde rekuriert werden.

Da die Anwartsbehörde im Sinne des Gesetzes einen freiwilligen Mietvertrag nur dann genehmigen oder eine Zumeisung nur dann aussprechen kann, wenn die Grundflächen sich tatsächlich für eine Beweidung eignen und wenn dort ein Weidebetrieb auch wirklich zweckmäßig wäre, so müssen es sich die Viehbesitzer immer gleich von Anfang an eingehend überlegen, ob die Weide, um die sie sich bewerben wollen, auch wirklich ihnen gute Dienste für die Viehhaltung und Aufzucht leisten wird, denn sonst wären ja die aufgewendeten Kosten und Mühen des Ansuchens umsonst.

Jedenfalls ist es notwendig, daß die Bauernkammern sowohl, wie auch die Genossenschaften im Falle irgendwelcher Zweifel bei der zuständigen Agrar-Bezirksbehörde oder der Landes-Landwirtschaftskammer um Rat fragen.

**Vorsorge für erfolgreichen Frühjahrsanbau.** Der neuzeitlich wirtschaftende Landwirt kann durch rationelle Kulturmaßnahmen in hohem Maße das Seine zur Erhöhung der Ernterträge beitragen. Freilich ist es dabei notwendig, oftmals die althergebrachte Wirtschaftsweise zu verbessern und sich die Erfahrungen anderer zu nütze zu machen. Diese Wirtschaftsverbesserung ist sehr häufig ohne besonderen Geldeaufwand nur durch zweckmäßigere Arbeit möglich. Es ist daher nützlich und ratsam, daß sich jeder Landwirt mit den neuzeitlichen Maßnahmen für erfolgreichen Frühjahrsanbau vertraut macht, wozu einige Behelfe hier genannt werden sollen. Große Bedeutung hat der „Kartoffelbau“, der weite Beachtung verdient. Denn der Kartoffelbau bringt große Mengen von Nahrungsmittel und Futtermittel. Es lassen sich die Erträge oft verdoppeln, wenn er nach den Ratschlägen betrieben wird, wie sie auf Grund langjähriger Erfahrungen Pflanzenbau-Inspizitor Schubert in seinem ausgezeichneten Buche „Erfolgreicher Kartoffelbau“ (Pr. K 20.000) darlegt. Daß diesem Buche große Bedeutung zukommt, beweist die Tatsache, daß von ihm bereits 28.000 Stück verbreitet sind. Was darin gesagt wird, ist nicht vielleicht leere Buchweisheit, sondern aus langer Praxis stammende Erfahrung. Schubert betont, daß viel zu wenig Kartoffelbau und dieser viel zu rüchständig von tausenden Landwirten betrieben wird. Er legt nun dar, wie es zu machen ist, wie die passendste und ertragreichste Sorte auszuwählen ist, wie das Kartoffelsaatgut behandelt und wie die Bearbeitung und Düngung der Kartoffel auszuführen ist und wie am zweckmäßigsten das Seizen, die Pflege und Ernte der Kartoffel vorgenommen wird. Schubert sagt: „Bauern, bauet Kartoffel, so viel Ihr nur immer vermöget.“ Ein hervorragendes Futtermittel ist die Futterrübe, die mit Recht das Grünfütter des Winters genannt wird. Ihr Anbau ist aber vielerorts nicht bekannt und an vielen Orten ist ihr Anbau unvollkommen. Da geht auch Schubert den Landwirten wieder an die Hand. Er hat ein treffliches Büchlein „Grundregeln des Futterrübenbaues“ (Preis K 4.800) geschrieben, in dem er beschreibt, wie der Anbau der Futterrübe und der Kohlrübe mit Erfolg durchzuführen ist. Er erbringt darin an Beispielen den Nachweis, daß auch in Gebirgsgegenden bei zweckmäßiger Kultur hohe Erträge zu erzielen sind. Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Erhöhung der Getreidernte ist die Verwendung von vollwertigem Saatgut. Wie die Saat, so die Ernte. Zahlreiche Landwirte widmen aber der richtigen Saatgutgewinnung viel zu wenig Aufmerksamkeit, sei es aus Nachlässigkeit, sei es aus Unwissen. Eine gute Saatgutbereitung ist aber jedem Landwirt möglich, da hierzu kein Geld, sondern nur Sorgfalt und Verständnis erforderlich ist. Landwirtschaftslehrer Witzany hat in dem sehr lehrreichen Büchlein „Grundregeln der Saatgutgewinnung“ (Preis 4.500), das bereits in 20.000 Heften verbreitet ist, in leichtverständlicher Weise beschrieben, wie das Saatgut bei den Körnerfrüchten und bei Kartoffeln beschaffen und wie es zur Saat gepulvt, sortiert und hergerichtet werden soll. Diese wertvolle Schrift verdient eine Massenerbreitung, da die Befolgung ihrer Ratschläge eine sichere Steigerung der Ernten ermöglicht. Die genannten 3 praktischen Schriften sind beim „Heimatverlag“, Graz, Salzamtsgasse 7, erhältlich. Zur Bestellung genügt eine Postkarte. Sie können jedem Landwirte empfohlen werden, da jeder daraus Nutzen zieht, der nicht nur seiner eigenen Wirtschaft, sondern auch dem Volke zum Vorteile gereicht. Gerade jetzt im Winter sollte sich jeder fortschrittliche Landwirt mit den angebotenen Fragen der Verbesserung und Förderung der Feldkultur vertraut machen. Die Zeit, die dieser eigenen Fortbildung verwendet wird, ist sicher gut angewendet.

**Gemüse- und Obstbau zu fördern**

Sind wir alle, die wir es mit dem Wohle des Volkes ernst nehmen, stets bereit. So nehmen wir hier Veranlassung, alle Gartenfreunde auf das soeben erschienene „Merksblatt für den Gemüse- und Obstbau“ aufmerksam zu machen, das „Mein Sonntagsblatt“ in Neutitschein soeben herausgegeben hat. Die bisher in 10 Auflagen erschienenen und vertriebenen 190.000 Stück bürgen für den Wert desselben. Die heutige Auflage ist wieder von

**Unentbehrlich für jeden Zmfer!**

ist das in der Druckerei Waidhofen erschienene Werk

**„Mein Bienenmütterchen“**

seine Zucht und Pflege.

Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. R. Guido Stlenar, Mistelbach. 180 Seiten, Ottavformat. Mit vielen Abbildungen.

Fachgrößen durchgesehen und nach neuhetlichem Stand der Erfahrungen und Wissenschaft ergänzt. Eine Unmenge von Wissen haust sich auf vier Quartseiten. Einzelpreis 2.000 Kronen, 10 Stück 10.000 Kronen, 100 Stück 60.000 Kronen. Gegen Voreinsendung des Betrages an „Mein Sonntagsblatt“ in Schädling am Inn, wird dasselbe überallhin portofrei versendet. Alle Landwirte, Gartenfreunde, Gemüse- und Obstbauer, Garten- und Obstbauvereine mögen dieses wertvolle Merkblatt in ihrem und im Interesse ihrer Mitglieder weiter verbreiten.

**Steuer-Ermäßigung.**

**Erhöhung des steuerfreien Einkommenminimums**

Der Unterausschuß des Finanz- und Budgetausschusses hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1924 bei Verhandlung über die personalsteuermotivelle vom Jahre 1924 das steuerfreie Einkommenminimum auf 1000 Steuereinheiten erhöht und die Grenze der untersten Stufen der Einkommensteuertafel einstimmig dahin festgelegt, daß die erste Stufe Einkommen von 1.000 bis 2.500 Steuereinheiten umfaßt, die zweite Stufe bis 4.300, die dritte bis 6.000, die vierte bis 8.500 und die fünfte bis 12.000 Steuereinheiten reicht. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß diese neue Skala für Monatsbezüge vom 1. März 1924 angefangen, für andere Bezüge bereits vom 27. Februar 1924 an gelten soll. Das Bundesministerium für Finanzen bringt schon jetzt, um eine höchst lästige Rückverrechnung zu vermeiden, in dem am 26. Februar 1924 erscheinenden Bundesgesetzblatt eine entsprechende Änderung der Steuerabzugstabellen zur Veranbarung.

**Taglohn:**

von 36.144 bis 90.335	1 Proz. Steuerabzug
„ 90.336 „ 155.366	2 „ „
„ 155.367 „ 216.784	3 „ „
„ 216.785 „ 307.105	3,6 „ „
„ 307.106 und darüber	4 „ „

**Wochenbezüge:**

von 253.699 bis 634.087	1 Proz. Steuerabzug
„ 634.088 „ 1.090.553	2 „ „
„ 1.090.554 „ 1.521.661	3 „ „
„ 1.521.662 „ 2.155.642	3,6 „ „
„ 2.155.643 und darüber	4 „ „

**Monatsbezug:**

von 1.099.360 bis 2.747.710	1 Proz. Steuerabzug
„ 2.747.711 „ 4.725.732	2 „ „
„ 4.725.733 „ 6.593.864	3 „ „
„ 6.593.865 „ 9.341.117	3,6 „ „
„ 9.341.118 und darüber	4 „ „

**Vom Ausschlag der politischen Angestelltenbewegung.**

Das vergangene Jahr hat den politischen Angestellten-gewerkschaften einen bedeutenden Ausschlag gebracht. Die beiden in Frage kommenden Verbände, der D.H.S., Gewerkschaft der deutschen Angestellten, und der Verband deutscher weiblicher Angestellter, die in engerer geistiger und organisatorischer Interessengemeinschaft stehen, haben 1923 annähernd 4000 Neuaufnahmen gehabt. Sie beschloßen das neue Jahr mit einem Zuwachs von mehreren tausend Mitgliedern. Zu verwundern ist dieser Aufstieg, der nach den letzten Mitteilungen zu Beginn des neuen Jahres sich noch verstärkt hat, nicht. Der D.H.S. und W. d. W. A. gehören heute fast los zu den rührigsten politischen Organisationen Österreichs. Als reine Ständesorganisationen haben sie allerdings gegenüber den marxistisch-proletarischen Angestelltenvereinen die größeren Aussichten. Der letzte und schönste Grund ihrer Erfolge ist indessen in der idealen und großzügigen Verbindung der Werkkraft des nationalen, politischen Gedanken mit schöpferischen sozialen Ideen zu erblicken.

Bemerkenswert an diesem Aufstieg ist aber vornehmlich, daß es sich hierbei nicht um gewerkschaftliche Neuworbungen von Unorganisierten überhaupt handelt, sondern in der überwiegenden Mehrheit der Fälle um einen **erwerbsmäßigen Gesinnungswechsel**, d. h. um Tausende von Uebertritten aus den „freien“, marxistischen in die deutschen Angestellten-schaften. Im Stände der Privatangestellten ist der Bann der Marxisten heute fraglos gebrochen. Die sozialdemokratischen Angestellten-Verbände, in allererster Linie der **Bund der Industrieangestellten**, befinden sich in einem dauernden Nie-

dergang. Dieser rote Bund hat z. B. heute bei der Alpenwintertagesfahrt kaum noch zwei Duzend Mitglieder, der Krupp in Berndorf hat er über 400 Mitglieder verloren, bei den beiden Siemens-Werken in Wien mehr als 100 und so in zahlreichen anderen bedeutenden Industriewerken. Wo 1923 standespolitische Wahlen stattfanden, Wahlen in die Angestelltenräte, Neuwahlen von Schutenauswärtigen (Steir und Antiteil), Betriebsratswahlen, haben die politischen Angestellten-gewerkschaften durchwegs große Erfolge erzielt und oft die rote Mehrheit stützen können.

Diese Entwicklung ist sicherlich als ein Zeichen völkisch-nationaler Bewegung in breiteren Schichten unseres Volkes zu buchen. Sie ist aber auch ein Beweis für die ungenügende Vorbereitung berufsständischer sozialer Ideen und der Verdrängung unfruchtbarer, gleichmütiger proletarischer Gedanken.

Angesichts dieses geistigen Ringens in der Angestelltenbewegung, das für die völkischsoziale Idee so erfolgreich ist, steigt eine sehr nahelegende, aber überaus bedeutungsvolle Frage vor uns auf. Sie lautet: Wird auch die nachverwirklichte, organisierte Unternehmerrschafft Geist, Charakter und guten Willen ausbringen, jodelt, um neben dem kapitalistischen Gewinnstreben nationale und soziale Pflichten gegenüber der Volksgesamtheit erfüllen zu können? Werden sich Unternehmer finden, die bereit sind, an die Stelle des rücksichtslosen liberalen Machtkampfes den Willen zur Verständigung zu setzen? Soll es auch im sozialen Kampfe einen Salmfriede geben mit hochmütigen Siegern und sich emporenden Besiegten, oder einen sozialen Frieden auf der Grundlage der ehrlichen Gleichberechtigung der Stände? Den Antworten auf diese Fragen werden die führenden Unternehmer nicht mehr lange ausweichen können!

**Politische Rundschau.**

**Zu viel Verständnis für die Franzosen.**

In dem christlichsozialen Hauptorgan, der „Reichspost“ vom 19. Feber 1924 schreibt ein „Historiker“, in dem mit „Die Psychologie der französischen Außenpolitik“ überschriebenen Vortrage unter anderem folgendes:

Der größte Teil der Bevölkerung hier (Elsaz-Lothringen) ist heute — und war es schon zuweilen vor 1918 — der Meinung nach französisch. Nirgends war die Freude über den Sieg Frankreichs so über alle Grenzen entzückend (?), bis zum Januarius reichend, wie im Elsz und wer als unparteiischer Beobachter dieses Land heute betritt, der nimmt immer wieder staunend wahr, daß nirgends im übrigen Frankreich noch heute ein so einmütiger, geradezu unverständlicher Haß gegen Deutschland zu treffen ist, wie in Elsz-Lothringen. Es wäre eine Vorbedingung deutsch-französischer Verständigung, daß die absolut französische Gesinnung (?) von Elsz-Lothringen in Deutschland heute zugegeben würde(!).“

Der „unparteiische Beobachter“, der zu solchen Ergebnissen kommt, scheint allerdings nur mit den Franzosen in Berührung gekommen zu sein und es vollständig unterlassen zu haben, auch etwas unter die Oberfläche des von den französischen Gewalthabern aufgetragenen offiziellen Firnis zu schauen. Er hätte dann bemerken müssen, daß das auch heute noch zu 90% deutsche Land nichts weniger als absolut französisch gesinnt ist. Er scheint auch nicht gesehen zu haben, daß Frankreich im Elsz eine Gewalt Herrschaft ausgerichtet hat, die jede deutsche nationale Regierung von vornherein unmöglich macht. Und die Tausende von Elszern, die ausgewiesen wurden, sind ja wohl kaum deswegen vertrieben worden, weil sie „absolut französischer Gesinnung“ waren.

Weiters behauptet der Verfasser, der sich als so glänzender Kenner der französisch-politischen Mentalität erweist: „Was auf deutscher Seite den Franzosen zu Unrecht vorgeworfen wurde, ist die primäre Absicht, Deutschland aus jüdischen Vergnügen martern und vernichten zu wollen. Frankreichs gewaltige Mehrheit (?), die längst keinen nachtragenden Haß gegenüber Deutschland hegt (?), wünscht nichts mehr als der lähmenden Furcht vor deutschen Revanchegedanken entgehen und einer angemessenen (!) Reparationszahlung versichert zu sein. Dann werden Rhein- und Ruhrfrage sich von selbst regeln lassen, die ja erst das Abgeleitete nicht das Ursprüngliche darstellen.“

Wenn tatsächlich „Frankreichs gewaltige Mehrheit“ längst keinen nachtragenden Haß gegenüber Deutschland hegt“ und „nichts mehr wünscht, als von der lähmenden Furcht vor deutschen Revanchegedanken entgehen und einer angemessenen Reparationszahlung versichert zu sein“, dann ist es unverständlich, warum gerade Frankreich eine ausgesprochene Happolitik Deutschland gegenüber macht, warum gerade immer Frankreich es verhindert, daß Deutschland seinen Reparationszahlungen nachkommen kann. Im Gegenteil, Frankreich hat bisher alles getan, um die von Deutschland bereitwillig angebotene Erfüllung des Versailler Friedensvertrages zu sabotieren. Die Besetzung des Ruhrgebietes z. B. allein war geeignet, Deutschland vollständig zahlungsunfähig zu machen.

Das christlichsoziale Organ, das einem solchen „Historiker“, dem der Haß der Franzosen gegen das Deutsche Reich so leicht verständlich ist, in seinen Spalten Raum gewährt, erweist damit der deutschen Sache einen schlechten Dienst. Einen ebenso schlechten Dienst wie ihn uns Friedrich Adler mit seinen Artikeln in der „Arbeiterzeitung“ über die barbarische Kriegsführung der Deutschen in Nordfrankreich erwiesen hat.